

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Belegpreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgewasser, 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Belegpreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einzeln Umhänger, Schwärzeger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezähle.

Nr. 106.

Sonnabend, den 3. September 1932.

35. Jahrg.

Deutschland fordert Rüstungsangleichung Deutschlands Kampf um Gleichberechtigung.

Um Deutschlands Verteidigungsrecht

Zu den Verhandlungen aus Paris, Deutschland habe dort eine Note mit der Forderung auf Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage überreicht, wird von maßgebender deutscher Seite Stellung genommen und dazu erklärt, daß es sich nicht um eine Note handelt, die Berlin in dieser Sache nach Paris geschickt habe, sondern um die schriftliche Aufzeichnung der Darlegungen, die der deutsche Außenminister v. Neurath dem französischen Vorkäufer in Berlin zur Rüstungsfrage gegeben hat. Mit dem Schritt des deutschen Außenministers haben die diplomatischen Verhandlungen um die deutsche Gleichberechtigungsbefreiung begonnen.

Das „Journal“ will übrigens in der Lage sein, die Forderungen Deutschlands, die in der Denkschrift aufgeführt werden, zu kennen. Danach fordern Deutschland:

1. Eine Änderung der bisherigen Statuten der Wehrmacht, die sich auf der 12jährigen Dienstzeit aufbauen,
2. Einführung einer Militärdienstzeit, die ein Mittel zwischen der Militärdienstpflicht und der Dienstzeit eines Berufsheeres darstellt,
3. Schaffung eines Heeres von 300 000 Mann,
4. Wiederherstellung der schweren Artillerie und der Höhenartillerie,
5. die Schaffung eines Parks von Tanks,
6. Schaffung einer Militärfliegertruppe,
7. Einrichtung von Schulen zur Ausbildung von Militärfliegern,
8. Ausdehnung der Marine durch den Bau von Kreuzern, Panzerkreuzern und U-Booten.
9. Anlegung von Befestigungsanlagen,
10. die Schaffung von 35 neuen Fabriken für die Herstellung von Kriegsmaterial.

Das Ausland zum deutschen Wehrvorstoß.

Paris rüht sich um Gegenmaßnahmen.

Deutschlands Sicherheitsanspruch ist in den Kreisläufen der internationalen Diskussion gerückt. In der gesamten Auslandspresse findet der Schritt der Reichsregierung größte Beachtung.

Das deutsche Verlangen, eine endgültige Klärung der Rüstungsfrage herbeizuführen, stößt besonders in den Vereinigten Staaten auf Sympathien. In Washington betont man, daß die deutschen Rüstungsforderungen Americas Wünschen in der Rüstungsbeschränkung entsprechen. Man sehe allerdings eine Abmilderung aller Staaten nach dem Schema von Versailles lieber als eine Umwälzung der deutschen Wehrmacht.

England

hält sich in der Erörterung der Gleichberechtigungsbefreiung vorläufig zurück. Die im Pariser Friedensvertrag festgelegte „Moratorium“ betont zwar den Unterschied der englischen und französischen Auffassung über die deutsche Forderung, wünscht jedoch, daß London und Paris gemeinsam handeln. England begünstigt zunächst Sonderverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich, damit sich beide Staaten bereits vor dem Wiederbeginn der Geheer-Rüstungsarbeiten einigen könnten. Das Einverständnis zwischen Frankreich und England könnte dann „in Form eines Kompromisses“ erfolgen. Als erfreulich ist die Ansicht der „News Chronicle“ zu bezeichnen, die in Anerkennung der deutschen Beweggründe schreibt:

Deutschland wolle lediglich Rüstungsgleichberechtigung und die Befreiung der Rüstungsbeschränkung und nur Deutschland allein die Abrüstung aufzuzwingen werden sei. Es sei unmöglich, daß eine große Nation wie Deutschland in einem Europa, das einen dauernden Frieden wünsche, ständig in einem Zustande der Minderwertigkeit gehalten werden könne. Es sei sehr wohl möglich, der natürlichen und gerechten deutschen Forderung zu entsprechen, ohne daß ein neues Weltkriege beginne.

Das amtliche Frankreich

hält sich nach wie vor in strengem Stillschweigen. Dagegen feiert die Pariser Presse wahre Triumphe an Höhe und Verleumdungen. Der „Temps“ gibt ein gutes Bild davon, wie man den deutschen Anspruch durch „Verhandlungsakt“ abzuwehren gedenkt: Die Gleichberechtigungsbefreiung könne „unmöglich“ zum Gegenstand einer deutsch-französischen Sonderbesprechung gemacht werden, da diese Frage alle Unterzeichner des Versailles-Vertrages interessiere. Natürlich werden wir auch wieder für das Scheitern der bisherigen Abrüstungsverhandlungen verantwortlich gemacht, indem man in bezuglicher Verächtlichkeit der Tatsachen behauptet, Deutschland habe „nicht genügend Sicherheitsgarantien geboten“, um die Einführung des Abrüstungsversprechens der Alliierten zu ermöglichen. (!)

Das chauvinistische „Echo de Paris“ behauptet wieder einmal, daß das Reich der Rahmen der Militärtauschen des Vertrages „langst durchbrochen“ und seine Streitkräfte „zu einer wahren Angriffsarmee ausgebaut“ habe. Der „Petit Parisien“ verleiht sich zu folgenden Äußerungen: „Alle diejenigen, die den Wunsch haben, den europäischen Frieden nicht zu führen (d. h. die Aufrechterhaltung der französischen Dégénération), können die deutsche Forderung nur als eine Gefahr für diesen Frieden bezeichnen und ablehnen.“

Milderung der Beuthener Todesurteile

Die fünf Nationalsozialisten zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt!

Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Gnadenakt für die Beuthener Verurteilten

Auf Grund einer Entschließung des preussischen Staatsministeriums vom 2. September sind die Todesurteile, die durch das rechtskräftige Urteil des Sondergerichts in Beuthen gegen die fünf Nationalsozialisten verhängt worden sind, in Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafen umgewandelt worden. Für die Entschließung war maßgebend, daß die Verurteilten zur Zeit der Tat noch keine Kenntnis von der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 9. August 1932 gegen politische Ausschreitungen und ihre schweren Strafandrohungen gehabt haben.

Von dem Gnadenakt werden betroffen: 1. der Elektriker Reinhold Stöfflich, 2. der Grubenarbeiter August Böttcher, 3. der Fabrik-Arbeiter Günther, 4. der Maschinenführer Helmuth Josef Müller wegen Totschlags, begnadigt als Angehöriger aus politischen Beweggründen, und 5. der Gastwirt Paul Lachmann wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen.

Den Beratungen des preussischen Staatsministeriums lag der Gnadenbericht der Beuthener Staatsstellen zugrunde. Die Meinung der Beuthener Staatsstellen war überwiegend zu einer Umwandlung der Todesurteile in langjährige Zuchthausstrafen.

Bedorftendes Wiedernahmeverfahren in Beuthen.

Im Zusammenhang mit der durch das preussische Staatsministerium ausgesprochenen Begnadigung der von dem Beuthener Sondergericht zum Tode verurteilten Nationalsozialisten zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt in unterrichtlichen Kreisen, daß die Wiedernahmeverfahren des Verfahrens beschleunigt werden dürfte. Das würde bedeuten, daß entsprechend der Notverordnung über die Einführung von Sondergerichten der Prozeß noch einmal vor dem ordentlichen Gericht, und zwar vor einem Schwurgericht, stattfinden wird.

Zum Empfang des Reichstagspräsidiums.

Zum Empfang des neuen Reichstagspräsidiums bei Anwesenheit der für die nächste Woche festgesetzt ist, äußerten sich die Parteimitglieder der Deutschen Nationalen Volkspartei zur Salbung des Vizepräsidenten Graf, der der DVP angehört, wie folgt: Graf wird bei dem bevorstehenden Besuch des Präsidiums, wenn es durch die Haltung der anderen Mitglieder des Präsidiums notwendig werden sollte — zum Ausdruck bringen, daß die Deutschen nicht der Auffassung des Herrn Graf sind, daß der letzte Reichstag eine „große arbeitsfähige nationale Mehrheit“ hat, und daß die Deutschen nicht dessen Schritt mitmachen würden, der von dem jetzigen System des Präsidialkabinetts auf das parlamentarische System zurückzuführen.

Die Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum.

In einer Sitzung von Vertretern der Nationalsozialisten und des Zentrums, die unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten Göring stattfand, wurde folgende Vereinbarung vereinbart:

Gegenüber zahlreichen Kombinationen in der deutschen Öffentlichkeit wird bezüglich der Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten und dem Zentrum schwebenden Verhandlungen festgelegt, daß diese Verhandlungen begonnen werden und fortgesetzt werden mit dem Ziel der Verwirklichung und Festigung der innerpolitischen Verhältnisse in Deutschland auf längere Sicht, da nur auf der Grundlage der Wiederherstellung des Vertrauens eine erfolgreiche und eine dauernde wirtschaftliche Befreiung und Befreiung der außerpolitischen Forderung erzielt und gefördert werden kann.

Der Begnadigungsbefehl.

Die preussische Staatsregierung hat nun die erwartete Begnadigung der in Beuthen zum Tode verurteilten Nationalsozialisten ausgesprochen. Allerdings hat man in der Öffentlichkeit erwartet, daß die Begnadigung nicht für alle gleichmäßig die Umwandlung in lebenslängliches Zuchthaus bringen würde, man hat gehofft, daß bei den Angeklagten gewisse Unterschiede in der Bemessung der Zeitdauer der Strafe gemacht würden, vor allem, daß der Gastwirt Lachmann, der als Anstifter gilt, schwerer getroffen würde als die anderen. Aber die preussische Regierung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Einheitlichkeit in der Todesstrafe sich auch in der Einheitlichkeit im Strafmaß nach der Begnadigung zum Ausdruck kommen müsse, um der Staatsautorität willen. Die Begnadigung für die Begnadigung deutet sich ebenfalls mit den Gründen, die von Anfang an in der Öffentlichkeit genannt wurden, nämlich mit der Tatsache, daß die Notverordnung mit der Androhung der Todesstrafe erst inappellabel wurde in Kraft war, als die Tat begangen wurde; die Zeit der Anstiftung zur Tat liegt wahrscheinlich vor dem Zeitpunkt des Zutritts der Notverordnung. Die Täter konnten also wahrscheinlich von der schweren Strafandrohung noch nichts wissen, das hat man ihnen zugute gehalten. Die Begnadigung ist natürlich ganz ohne Einfluß auf die Wiederaufnahme des Verfahrens, die von der Verteidigung betrieben wird.

Rücktritt des Newporter Bürgermeisters.

Jimmy Walker geht.

Newports Bürgermeister, Jimmy Walker, ist zurückgetreten. Walker kommt damit der Amtsenthebung zuvor, die nach dem Verlauf der gegen ihn von der Aufsichtsbehörde, dem Gouverneur des Staates Newport, Roosevelt, wegen Korruption geführten Untersuchung mit wachsender Wahrscheinlichkeit drohte. Die Rücktrittserklärung Walkers ist von sofortiger Wirkung, das Untersuchungsverfahren erlischt damit automatisch.

Walker ist entschlossen, sich im November erneut zur Wahl zu stellen.

Kritik am Wirtschaftsprogramm.

Der Reichsstandbund an den Reichspräsidenten.

Der Geschäftsführende Präsident des Reichsstandbundes, Graf von Stauffenberg, hat anlässlich der Rede des Reichspräsidenten in Münster an den Reichspräsidenten folgendes Schreiben geschickt: „Die Regierung des Herrn Reichspräsidenten hat zur Befriedigung Anlaß, daß im Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung wirkungsvolle Maßnahmen zur Rettung der Landwirtschaft, insbesondere der Veredelungswirtschaft, durch Einfuhrkontingente sowie durchgreifende Maßnahmen zur wirkungsvollen Zins- und Zinsenentlastung seien. Ohne Schaffung eines Landwirtschafts- und Wirtschaftsmassnahmenprogramms zum Selbstlauf führen und auch Schritte möglich werden.“

Währungsreformvorläufe des Generalkonferenzbüros.

Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Generalkonferenzbüros hat beschäftigt die mit den angeforderten wirtschaftspolitischen Plänen der Reichsregierung. Einmütig befindet darin, daß diese Pläne die Generalkonferenz zu scharfer Arbeit herausfordern müssen. Entschieden bekämpfen die Generalkonferenzen vor allem die mit den Plänen der Reichsregierung verbundenen Absichten, den Tariflohn nach erfolgter Neueinstellung von Arbeitskräften für alle Betriebsabteilungen zu senken. Der Zweck, Arbeitslose in Arbeit zu bringen, würde wirkungsvoll gefördert werden, wenn die in Aussicht genommene Steuererückerstattung ausschließlich auf solche Betriebe beschränkt bliebe, die durch Währungsverlusten von Arbeitskräften bei der Überwindung der Arbeitslosigkeit mitwirken. Durch eine solche Änderung des Gesetzes würden von der Summe von 1,5 Milliarden aus Steuermitteln, die nach dem Programm in diesem Umfang bedingungslos angedreht werden soll, erhebliche Beträge frei werden, die zu einer Arbeitsbeschaffung Verwendung finden müßten.

Hitler nach dem Burgfrieden.

Eine große Rede vor der NSDAP Berlin.

Die NSDAP Berlin veranstaltete im Sportpalast ihre erste Kundgebung nach Ablauf des Burgfriedens. In Erwartung einer Hitlerrede war das Versammlungsort schon lange vor Eröffnung der Kundgebung bis zum letzten Platz gefüllt, so daß sich die Polizei zur Sperrung des Sportpalastes veranlaßt sah. Insgesamt wohnten etwa 2000 Personen der Veranstaltung bei. Auch eine große Anzahl von diplomatischen Vertretungen hatte im Eintrittskarten geordert. Weit über 100 Pressevertreter des In- und Auslandes waren anwesend. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine Rede des Parteiführers zur politischen Lage. Hitler erschien in SM-Uniform in Begleitung des Reichspräsidenten Göring und der Abgeordneten Dr. Frick, Dr. Goebeles und Frau Wang. Auf Wilhelm II. wurde mit minutenlangem Jubel begrüßt.

Nachdem die umfassen SM-Standarten und -fahren unter den Klängen des Deutschlandliedes in den Saal gebracht worden waren, sprach zunächst Dr. Goebeles, der den Besuch, Hitler von seiner Partei zu trennen, als aber notwendig befand. Die Feindstaaten vom Herrschaft wurden sehr bald erkannt, daß das Volk überall anderswo sei, nur nicht in ihrem Lager.

Hitler stellte an die Spitze seiner Erörterungen den Gedanken, daß sich das Rad der Geschichte nicht zurückdrehen lasse. Es gebe heute Menschen, die glauben, das Jahr 1932 könne plötzlich umgeschrieben werden auf 1918, und die dazwischenliegenden dreizehn Jahre könnten plötzlich verfallen werden. Die würden aber in den nächsten Monaten nicht noch einmal wiederholen. Die gleiche Schicksale verheißt, nicht im vierzehnten Jahre die Kraft besitze, um sich denen entgegenzusetzen, die dreizehn Jahre Gefängnis hätten. (Stürmischer Beifall.) Nicht der Staat sei das Wesen aller Dinge, sondern das Volk. „Wenn jemand sagt, er lehne die Parteifunktion ab, so antworten wir: Auch wir, Herr von Papen, wollen keinen Parteifunktion, besonders nicht einen, der auf einer so schändlichen Basis wie der Herrschaft begründet ist.“ Jeder grundlegende Wandel im Leben der Staaten sei immer zurückzuführen auf einen grundlegenden Wandel im Willen des Volkes. Nicht vom Staate aus könne man Reformen beginnen, sondern man müsse im Volk die einheitliche Willensbildung erzielen, um aus diesem Volkswillen heraus dem Staat erst das Recht dieses Volkes zu geben. Der Unterschied zwischen Partei und Partei sei der, daß die eine endlich im Herrschaft laufe, während die andere in einer Volkserhebung ende, die eine Nation erlaube.

„Wir“, so erklärte Hitler, „waren einst auch nicht mehr als bier Klub; aber in 14 Jahren ist aus dem Klub praktisch nicht die deutsche Nation geworden, und die Gruppe, aus der die Männer kamen, die uns heute bekämpfen, wird nach menschlicher Voraussicht in den nächsten Jahren nicht größer werden, als sie ist, während die Gruppe, die sich hinter uns befindet, nach menschlicher Voraussicht in wenigen Jahren eben doch die Nation sein wird.“

Die künftige Welt war unsäglich, eine Basis aufgeben für das innere Leben einer Nation. Wir haben auf großen Gebieten dem deutschen Volke eine vollkommen neue Einheit gegeben. Wir haben ihm klargestellt, daß Sozialismus und Nationalismus identische Begriffe sind und daß Rassen- und Klassengeist vernichtet werden müssen. Was meint Herr von Papen mit der Konfessioneller Staatsauffassung? Ich verheißte feierlich: Konfessionell sind wir nicht, indem wir höchste Gut, das es zu begehren gibt, in den Mittelpunkt unserer Betrachtungen stellen: unser Volk. Nicht konfessionell sind wir, wenn es sich um Erhaltung von Ständen und Klassen und von Vorurteilen handelt. Da sind wir absolut revolutionär. Der frühere Reichsminister Groener hat geglaubt, die SM unter seine Führung stellen zu können. Er hat sich geirrt. Diese Bewegung, diese Standarten und Zünfte haben nicht nur ihre Disziplin, sie haben auch ihren Willen, und wenn ich sie preisgeben wollte, Herr von Papen würde sie niemals bekommen. (Minutenlanges Beifall.) Dreizehn Jahre lang hat das Bürgerium den Kampf gegen mich geführt, mich von Gericht zu Gericht geschleppt.

Zimmer wieder die es: ... Sie beiden, daß Sie nichts Verfassungswidrige unternehmen wollen, daß Sie legal kämpfen wollen? Ich konnte das in der Tat. Denn wir kämpfen ja um das Volk. Jetzt, wo wir 200 Mann im Reichstag haben, erklärt man die Form der Zensur für veraltet, und meint, daß das Volk nach neuen Formen dränge. Gute Erkenntnis kommt zu spät! Wenn ich sagt, ihr wollt jetzt das Parlament fortgerissen — wir wollen, daß der Wille des Volkes befolgt wird! Wir wollen, daß dieser neue gestaltete Wille den Weg frei bekommt zur weiteren Entwicklung des deutschen Volkes, und wir wollen, daß dieser Wille auch dem Deutschen Reich den Stempel aufdrückt.

Wenn das Schicksal als Nationalsozialisten die Macht in die Hand drückt, werden wir in keiner Schande die Macht gebrauchen, um uns durch sie zu erhalten. Wir besitzen feierlich, daß für uns des Reiches Meer nicht zum Schutz einer Regierung, sondern zum Schutz des Reiches da ist (Stürmischer Beifall). Wir versichern feierlich, daß wir für dieses Meer sorgen werden, wie niemals zuvor für es gesorgt wurde, aber nicht nur materiell, nein, auch geistig werden wir für dieses Meer eintreten. Jeder soll sagen können: das sind unsere Soldaten, des deutschen Volkes Regimente (Stürmischer Beifall). Wenn gewisse Politiker ihre Bedenken dagegen aussprechen, daß wir uns noch einmal mit anderen Parteien verbinden wollen, so sage ich dazu: Ich protestiere dagegen, daß man plötzlich immer Selbstgesug und nehmen will in der Meinung, damit wieder sich selbst erhalten zu können, während wir damit Deutschland retten wollen. Ich bin entschlossen, dagegen den Widerstand aller anfänglichen Deutschen zu empfangen, ganz gleich, wie sie heißen mögen.

Hitler wiederholte am Schluß seiner Ausführungen unter häufigem Beifall seine bekannte Stellungnahme zu dem Urteil gegen die Weimarer Regierung. Er erklärte: „Wenn ich“, so ich vor zwei Jahren Herrn Groener prophezeite, daß die Stunde kommt, in der der deutsche Reichstag braun schimmern wird und er es damals nicht glauben wollte, dann will ich heute der Regierung Papen erklären: Es kommt der Tag, da wird Deutschland braun schimmern! Ihr wollt es nicht glauben, ihr werdet es erfahren!“ Hitlers Ausführungen wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

NSDAP. und Zentrum.

In der inneren Politik steht immer noch die Frage im Vordergrund, ob die Verhandlungen zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten zu einem Erfolg führen. Lange Zeit haben die beiden Parteien die Verhandlungen streng geheim geführt. Nun ist aber durch die Veröffentlichung des Reichspräsidenten Göring der Schleier gehoben worden; er hat offiziell festgestellt, daß Verhandlungen geführt worden sind und auch unter seinem Vorbehalt fortgesetzt werden. Aber Zweifel an dem Gelingen dieser Verhandlungen bestehen nach wie vor und sind auch wieder stärker geworden, nachdem sich Hitler in einer Rede im Berliner Sportpalast über das Zusammengehen mit anderen Parteien geäußert hat. Nach wie vor beanprucht er bei der Übernahme der Regierung

die ausschlaggebende Führung für seine Partei. Man muß demnach annehmen, daß dieser Anspruch auch bei den Verhandlungen mit dem Zentrum geltend gemacht wird, und man fragt sich natürlich, wie gerade das Zentrum sich mit einer solchen Forderung abfindet, das sonst bei seiner Verbindung mit anderen Parteien stets auf eine sehr wohl abgewogene Machtverteilung zwischen den Koalitionspartnern bedacht war. Adolf Hitler hat in seiner Rede auch ganz klar erkennen lassen, daß die Verhandlungen zunächst auf den Entwurf der Regierung des Papen hinauszielen, seine Rede wird sogar als Kampfanzeige gegen den Reichspräsidenten angesehen. Aus allen diesen Vorläufen ergibt sich, daß für die Auflösung des Reichstages immer noch die größere Wahrscheinlichkeit besteht. Wenn der Reichstag wieder zusammentritt ist noch nicht bestimmt. Wie bekannt hat der Reichstag es seinem Präsidenten überlassen, den Tag des Wiederzusammentretens zu bestimmen. Man rechnet aber mit einer neuen Sitzung am nächsten Donnerstag. Am gleichen Tag oder am Freitag wird auch der Reichspräsident aus dem Urlaub nach Berlin zurückkehren. Dann wird sich das Reichspräsidentium wie angekündigt ihm vorstellen. Bei dieser Gelegenheit wollen bekanntlich Zentrum und Nationalsozialisten dem Reichspräsidenten ihre Auffassung vorbringen. Vor diesem Empfang rechnet man nicht mit einflussreichen Beschlüssen, auch nicht mit einem endgültigen Aufbruch der Verhandlungen zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten.

NSDAP. und Arbeitsbeschaffung.

Die nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten beschäftigten sich in einer Sitzung mit den Fragen der Arbeitsbeschaffung. Der Vorsitzende des nationalsozialistischen Reichstagsfraktionsrates, Feder, berichtete über die bereits geleistete Vorarbeit und die beabsichtigten Maßnahmen. Die Finanzierungspläne der Papen-Regierung seien unter stürmischem Zustimmung der gesamten Fraktion reiflos abgelehnt worden. Aufstrebend sprach von der Zielsetzung der NSDAP, der Arbeiterbewegung namens Martin Schiller ein sogenanntes große Programm des Herrn von Papen देने nicht der Verteilung der Arbeitslosigkeit und nicht der Herstellung des Rechtes auf Arbeit, sondern nur der sogenannten Sicherung des Staatshaushalts und der Entlastung der Arbeitslosenversicherung. Der Kampf der NSDAP geht nicht nur darum, den Arbeitslosen wieder Arbeit zu verschaffen, sondern auch ganz unmittelbar darum, daß die finanzielle und rechtliche Erhaltung der Arbeitslosigkeit durchbrochen, die Struktur des Sozialstaats entzerrt und die Arbeit in ihr Recht als Herrscherin der Wirtschaft einbezogen werde. In diesem Zusammenhang bezeichnete Abg. Schiller die Trümpfe der Sozialdemokraten als „Scheinanträge“. Weiter sprach dann der Abgeordnete Holz von der Reichsleitung. Die Referate sah Reichsorganisationsleiter Gregor Strasser in einem Schlußwort zusammen.

Starke Inanspruchnahme der Reichsbank.

Goldbedeckung 24 Prozent.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. August 1932 hat sich in der Ultimeo wo die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 376,9 Millionen auf 361,8, 2 Millionen Markt erhöht. Im einzelnen haben die Wechsel um 300,8, 9 Millionen Markt, und die Lombards um 20,7 Millionen auf 114,9 Millionen auf 207,4 Millionen Markt zugenommen.

Im Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 218,4 Millionen Markt in den Verkehr abgefließen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 200 Millionen auf 3816,9 Millionen Markt, derjenige an Rentenbanknoten um 18,4 Millionen auf 410,9 Millionen Markt erhöht. Die Befehle an Gold und dekungsfähigen Devisen haben sich um 13,4 Millionen auf 925,1 Millionen Markt erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 165,000 Markt auf 768,3 Millionen Markt, und die Befehle an dekungsfähigen Devisen um 13,3 Millionen auf 156,8 Millionen Markt zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und dekungsfähige Devisen betrug am Ultimeo 24,2 Prozent gegen 23,2 Prozent am 23. August d. J.

Der große Stahlhelmaufmarsch in Berlin.

Annähernd 150 000 Mann werden an dem großen Stahlhelmaufmarsch in Berlin teilnehmen. Die Unterbringung der zahlreichen auswärtigen Teilnehmer, die für Sonnabend und Sonntag in Berlin erwartet werden, bedeutet natürlich für die Leitung eine ganz außerordentliche Arbeit und machte umfangreiche Vorbereitungen notwendig. Aber es ist jetzt für alles bis ins kleinste gesorgt, Behörden und Bevölkerung haben dabei die Stahlhelmlistung in entgegenkommender Weise unterstützt, so daß für alle die Unterbringung der Teilnehmer in den verschiedenen Quartieren bezogen, so u. a. die Bayern in Schöneberg, die Braunschweiger und die Anhaltiner in der Halensee sowie die Badener und Württemberger in Tegeln, Tübingen und Langfuhr. Die Hippen werden in Charlottenburg Unterkunft finden, die Brandenburger in der Halensee. Die Soldaten der Reichsbank werden in der Halensee, die Artillerie und Mittelbefehlstand in ihren Kasernen beherbergen. Nach dem Pressengang am Donnerstag und einer Theateraufführung in der Kroll-Oper, der auch der Kronprinz beiwohnte, fand am Freitag durch die beiden Bundesführer eine Widmung der Marineabteilung des Stahlhelms und des Stahlhelmmotortreuzers „Stagerrat“, eines feineren Unterseekboot, dem Reichspräsidenten bei Berlin statt. Nach Rettungsübungen wurde die Rettungsskation des Stahlhelms bei Gatow an der Havel beauftragt, wo die Sanitätsmannschaften des Stahlhelms seit dem Befehlen der Rettungsskation schon zahlreichen Personen Hilfe geleistet haben. Am Sonnabendabend ist die große Kundgebung im Berliner Sportpalast, bei der der Stahlhelmführer sprechen werden. Und am Sonntag ist dann der große Aufmarsch der Stahlhelmen auf dem Tempelhofer Feld, auf dem alten Grezjerplatz des Gardekorps.

Von verwegenen Einbrechern ermordet.

Landwirtschepayar und Dienstmädchen erschossen.

Eine furchtbare Mordtat spielte sich in Nordick bei Vohum ab. Dort wurden nachts der Gutsherr Wilhelm Sudhoff, genannt Wimmer, seine Ehefrau und das Dienstmädchen namens Maria Schiller aus Nordick von Einbrechern ermordet. Das Gutsherrschepayar und das Dienstmädchen sind durch Messerstücke getötet worden. Nach dem Befund am Tatort war ein schwerer Kampf mit den Einbrechern stattgefunden haben.

Über diese entsetzliche Mordtat werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Das Schlafzimmer der Eheleute Wimmer, die im Alter von 50 und 60 Jahren stehen, bietet ein Wild wästen Kammer.

Der Landwirt Wimmer, der über große Körperkräfte verfügte, hätte sich nach allen Ansichten erhitert gegen die Nordbuben gewehrt haben, die ihn im Bett überfielen. Die Leiche wurde mit einer großen Zahl in Salz und Seer versetzt wichtig geführter Messerstücke vor dem Bett liegend aufgefunden.

Durch den Kampf dürfte die Ehefrau alarmiert worden sein, die, aus der Küche kommend, von den Wörtern abgegangen sein muß. Auch sie wurde durch Messerstücke getötet, ihre Leiche eine Treppe hinuntergeworfen, an deren Fuß sie gefunden wurde. Die 28-jährige Waid wurde

im Bett ihres Zimmers erschossen. Durch Vorkauf der Frau wurden die Mörder bewahrt, bei deren Eintreffen die Täter bereits geflüchtet waren. Offenbar handelt es sich um einen Raubmord, da alle Beweismittel durchwühlt waren und ihr Inhalt auf dem Boden des Zimmers zerstreut herumlag.

Das Ehepaar Wimmer, dessen landwirtschaftlicher Besitz etwa 5000 Morgen umfaßt, lebte in wohlhabenden Verhältnissen. Ob den Tätern menschenverehrte Beute in die Hände gefallen ist, steht noch nicht fest. Das Verbrechen ist

mit einer beispiellosen Verwegtheit ausgeführt worden. Das nächste Anzeichen ist nur etwa hundert Meter entfernt. Trotzdem wurden die Täter, von denen man annimmt, daß sie sich nach Verübung der Tat in einem Straßwagen in Richtung nach Dorsten entfernt haben, von niemandem bemerkt. Die zuständigen Behörden sind mit allen zur Verfügung stehenden Kräften an der Aufklärung des grauenhaften Verbrechens tätig.

In die Gms gestürzt.

Unfall eines Güterzuges.

Auf der Strecke zwischen Gms und Weiskirchen ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Der von Müllers kommende Güterzug Richtung Bremen-Hamburg passierte die neue Brücke über die Gms in der Nähe von Ringemann. Kaum hatten die Lokomotive, der Badwagen und zwei andere Wagen die Brücke passiert, als der folgende Wagen plötzlich aus den Schienen sprang.

Er rief sich von den Vorderwagen los und rief die drei nächsten Wagen mit sich. Der erste Wagen führte durch das Eisengeländer der Brücke etwa sechs Meter tief in das feste Flußbett der Gms, die drei folgenden Wagen blieben am Ufer der Gms, einer der letzten der abgefahrenen Wagen an der Wölbung unter der Brücke hängen. Glücklicherweise befanden sich in diesen Wagen keine Personen, so daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Durch die abflühenden Wagen wurden die Telegraphen- und Telegrafeneinrichtungen längs der einen Seite des Bahndammes zerstört.

Im holländischen Außenministerium sind die Besprechungen mit Vertretern der deutschen Regierung über die künftige Regelung der niederländischen Wälder einzuhalten. Die Verhandlungen sind fortgesetzt worden. Hierbei hat sich die Möglichkeit einer Lösung ergeben. Auf Grund der Besprechungen werden von den deutschen Vertretern mit den Regierungen Dänemarks und Finnlands Erhebungen angefertigt werden.

Berliner Produktbörse.

Getreide und Futtermittel per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Weichmaß:	2. 9.	1. 9.	2. 9.	1. 9.
Weizen, neu pommerisch	208-210	206-208	Weißfl. f. Wm.	9,7-10,2
Waggen, neu braunvergelb	160-162	159-161	Roggenfl. f. Wm.	8,2-8,7
Commergetz	175-186	175-185	Waggen	—
Ruttenberger Wintergerste	162-169	160-167	Erbsen, Wtt.	21,0-24,0
Sauer, neu pommerisch	136-141	134-139	Fruttererbsen	14,0-17,0
Weizenmehl per 100 kg	—	—	Waggen	14,0-17,0
fr. Berl. fr. inf. 2ad	25,0-30,0	25,0-30,0	Waggen	—
fr. Berl. fr. inf. 2ad	21,8-24,1	21,6-23,8	Waggen	—

* Berliner Schlachtwirtschaft. (Mittlicher Bericht.) Bezahlt wurden für 50 Kilogramm in Markt:	2. 9.	30. 8.
Schweine: 1. vollf. ausgewähl. höchst. Schlachtw.	34-35	—
2. sonstige vollfleischige	31-33	32-34
3. fleischige	26-30	27-30
4. gering genährte	23-25	23-26
5. fetter: 1. jüngere, vollf. höchst. Schlachtw.	30-32	31-32
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte	28-30	29-30
3. fleischige	26-27	26-28
4. gering genährte	22-25	22-25
5. fetter: 1. jüngere, fleischige, höchst. Schlachtw.	28-27	25-26
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte	20-24	20-24
3. fleischige	18-20	18-20
4. gering genährte	11-17	11-17
5. fetter: 1. vollf., ausgewähl., höchst. Schlachtw.	33	33
2. vollfleischige	29-31	29-31
3. fleischige	22-27	22-27
4. gering genährte	17-23	17-23
5. fetter: 1. mäßig genährtes Jungvieh	—	—
2. mäßiger Kalb- und Saugkälber	45-53	46-53
3. mäßiger Kalb- und Saugkälber	37-48	38-48
4. geringe Kälber	22-33	22-33
5. fetter: 1. Mastkälber u. jg. Mastf. (Weibemast)	31-32	30-32
2. Mastkälber u. jg. Mastf. (Stiermast)	33-35	35-36
3. mittlere Mastkälber, ältere Mastkälber und gut genährte Schafe	30-32	32-34
Schweine: 1. Fettschweine über 300 Pf.	—	—
2. vollf. Schweine v. etwa 240-300 Pf.	44-45	46
3. vollf. Schweine v. etwa 200-240 Pf.	43-44	45-46
4. vollf. Schweine v. etwa 160-200 Pf.	40-42	44
5. fleisch. Schweine v. etwa 120-160 Pf.	37-39	39-41
6. fleischige Schweine unter 120 Pf.	—	—
7. Saugen	40-41	40-42
Auftrieb: 2656 Rinder, darunter 733 Ochsen, 730 Bullen, 1193 Kühe und Färsen, zum Schlachthof direkt 141 Rinder; 1266 Kälber; 6830 Schafe, zum Schlachthof direkt 291 Schafe; 9156 Schweine, zum Schlachthof direkt 684 Schweine. Verkauft: bei Rindern ruhig; bei Kälbern mittelmäßig, gute Käber knapp; bei Schafen und Schweinen ziemlich gut.	—	—

Locales und Provinzielles.

Der Provinzialausschuß hielt am Mittwoch, dem 31. August in Merseburg eine Sitzung ab. Für das verfallene Mitglied des Provinzialausschusses, Landrat Bier, Gardelegen, wurde Landwirt Degenhardt, Bernerode, als Nachfolger festgesetzt; als Vertreter rüdt Fabrikdirektor Friedrich Köhner, Torquay, nach. Wegen Rückganges des Aufkommens aus der Kraftfahrzeugsteuer war es notwendig eine weitere Kürzung im Haushaltsplan der Provinzialstraßenverwaltung für das laufende Jahr um 300 000 M. vorzunehmen. Der Landeshaupmann war ermächtigt worden, für den Fall, daß vom Reich Mittel für Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt würden, einen auf die Provinz entfallenden Betrag bis zu 1 500 000 RM. als Darlehen für Straßenbauwerke aufzunehmen. Voraussetzung war, daß für Verzinsung und Tilgung erleichterte Bedingungen gewährt würden. Diese Ermächtigung ist jetzt auf die Summe von 1 750 000 RM. erhöht worden, da die Beteiligungssumme für die Provinz Sachsen auf diese Summe erhöht worden ist und die Bedingungen für Verzinsung und Tilgung günstig sind.

Der Hauswirt kann politische Fahnen in Wohnungen verbieten. Ein Hauseigentümer hatte gegen das Herausheben einer politischen Fahne während der Wahlzeit aus einer Mietwohnung Einspruch erhoben und eine einstweilige Verfügung erwirkt. Das Amtsgericht Düsselboorf bestätigte diese einstweilige Verfügung mit der Begründung, daß es nicht in den Rahmen der Benutzungsbefugnis des Mieters falle, die Außenflächen des Hauses zu politischen Demonstrationen irgendwelcher Art, also auch zum Aushängen von Parteifahnen, zu benutzen. Dies ist in aufgeführten politischen Tagen umhören der Fall, als der Vermieter Schwierigkeiten oder Ränkigungen politisch gefonnener Mieter des Hauses, dann aber auch Angriffe auf sein Haus von außen her zu befürchten hat. Das Herausheben der Fahnen bedeutet also einen unzulässigen Gebrauch der Wohnung.

Annaburg. Wie aus dem Anzeigenteil dieser Zeitung ersichtlich, veranstaltet der Arb.-Turnverein „Jahn“ am kommenden Sonntag ein Gartenfest mit Aufzügen der verschiedensten Art. Die Leistungen sind über unseren Ort hinaus bekannt. Klein und Groß rufen dazu. Ein ganz besonderes Ereignis werden die Fußballspiele sein. Fußball ist hier noch nicht geübt worden. Es ist ein Kiefernball von über 2 Meter Durchmesser und erfordert äußerste Kraft und Gewandtheit von allen, die sich mit ihm „fassen“ wollen. Wie wir erfahren, wird neben Turnern, Turnerinnen und Kindern eine Weibmannschaft bestehend aus „alten Herren mit und ohne Hölle“ einen „Versuch“ machen. Alle Beteiligten laden schon heute über den „Riesentopf“ mit diesem „Angebot“. Die Eintrittspreise sind der Zeit entsprechend sehr niedrig und dürfen kaum die Unkosten betten. Wir wünschen dem Verein helles Wetter, guten Besuch und viel Erfolg zu dieser lebenswerten Veranstaltung.

Jessen. Als Wirtschaftsprüfer wurde vom Minister für Handel und Gewerbe öffentlich bestellt und von der Industrie- und Handelskammer zu Halle vereidigt: Dr. Oswald Kretz in Jessen.

Hartmannsdorf, 1. Sept. (Freiwillig in den Tod.) Der Landwirt Schulze von hier hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Als Grund hierzu dürften wohl Familienunlustigkeiten in Frage kommen.

Torgau. (Mit Leuchtag vergiftet.) Die 29 Jahre alte Hildegard Fuß, Tochter des Rentners Fuß, verübte gestern nachmittags Selbstmord, indem sie in der oberirdischen Wohnung den Gashebel aufdrehte. Sie konnte nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden. Ueber die Beweggründe der Tat, steht noch nichts fest, es wird aber vermutet, daß das Mädchen die Tat in einem Anfall von Schwermut begangen hat.

Gilenburg. Der 70 Jahre alte Zimmermann Behold erlitt auf der Bergstraße einen Schlaganfall, dem er sofort erlag. Ein Arbeiterkamarade, der die Angehörigen des Verstorbenen benachrichtigen wollte, kürzte mit seinem Fahrrad auf dem Wege dorthin zu unglücklich, daß er erheblich verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Witten, 2. September. Selbstmord durch Erhängen beging am Vorwerk Bröden der frühere Bahnarbeiter und

jetzt arbeitslose Wuttke. Der Grund zur Tat des 22jährigen jungen Mannes ist in Schwermut zu suchen.

Jüterbog. (Nöt im Zeitungsgewerbe.) Der „Kreis-Anzeiger“, Amtsblatt für den Kreis Jüterbog-Luckenwalde stellt am 1. September sein Erscheinen ein.

Senftenberg. Eine Frau aus Dreßlau nahm Sonntag in der Spremberger Straße Kleesatz zu sich. Sie wurde ins Krankenhaus geschafft, wo sie bald nach ihrer Entlassung verstarb. Die in Scheidung lebende Frau hat bereits mehrere male versucht sich das Leben zu nehmen. konnte aber jedesmal gerettet werden.

Röthen (Anhalt), 1. Sept. (Eine Siedlungscolonie kommt unter den Hammer.) Die vom Anhaltischen Siedlerverband in der Friedrich-Ebert- und Leliger Straße errichteten Siedlungshäuser sollen zwangsversteigert werden. Es handelt sich um 30 Häuser mit 48 Wohnungen. Den Antrag auf Zwangsversteigerung hat die Deutsche Wohnstättenbank in Berlin wegen ihrer Hypothekensforderungen gestellt. Ein Teil der Siedler würde bei Durchführung des Verfahrens erheblich geschädigt werden, da sie mehr oder weniger hohe Anzahlungen geleistet haben, aber noch nicht das Eigentumsrecht an ihrem Grundstück besitzen.

Weißenfels. (Für Pfennige für ein Schod Gurten.) Auf dem Gurtenmarkt konnten nur ganz unzureichende Preise erzielt werden. Während im Kleinhandel das Schod auf bis 15 Pfennige kostete, wurde zum Marktschluß das Schod vereinzelt sogar mit fünf Pfennigen verkauft.

Thale (Harz). Am Rostropfenfest hat sich ein neues Aufsturzglied ereignet. Wieder wie vor einigen Monaten hat es einen jungen Menschen gereizt, an den gefährlichen Felswänden außerhalb der Wege herumzuklettern, und wieder mußte er das Nagnis mit dem Leben bezahlen. Zwei erwerbslose Berliner, darunter der 17jährige M. Schmidt, Sohn eines Maurermeisters, biesten sich seit einer Woche im Harz auf. Am Dienstagmittag hatten sie die Rosttrappe erreicht. Schmidt Begleiter hatte sich im Wald zum Schlafen niedergelegt, während Schmidt in den Felsen herumklettern wollte. Warnungen schlug er in den Wind. Er hatte gemeint, eine Klettertour unternommen, die gefahrlos waren. Das dritte mal wollte er seine Wägen holen, die er verloren hatte. Von diesem Wege ist er nicht zurückgekommen. Er stürzte ab und blieb mit schweren Schadelverletzungen und einem Gehirnbruch liegen. Schmidt's Begleiter glaubte, er sei inzwischen nach unten gegangen und stieg zu Tal, wo er Mitteilung von dem Unglück erhielt. Der Tote wurde von Mitgliedern der Samaritercolonie geborgen.

Eisenach. In den Dienstagabendstunden durchlief eine traurige Kunde die Stadt. In der Hauptpost am Markt hatte sich ein bedauerlicher Unglücksfall zugetragen, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Es war gegen 7 Uhr abends, als plötzlich im Volkshaus ein Schuß töndte. Wie sich später herausstellte, löste sich bei der Uebergabe einer Pistole, wie sie jetzt von dn Weberland-Schaufer zu ihrem Schatz getragen werden, ein Schuß, der den Postkammer Paul Baumbach in das Herz traf und seinen sofortigen Tod herbeiführte. Die Untersuchung über den traurigen Fall ist im Gange. Der Verbliebene, den im Alter von 50 Jahren die tödliche Kugel erhellte, stand bei seinem Vorgehen und Kollegen in hohem Ansehen. Eine Witwe mit drei Kindern trauert um den Ermärdeten.

Kirchliche Nachrichten.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis:
Annaburg. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pf. Schrock.
Borm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr: Bibelstunden in der Vorshule.
Kurzen. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst. Herr Pf. Schrock.

Katholische Kirche. Sonntag, 4. Septbr., vormittags 9/11 Uhr: Gottesdienst, vorher Beichtgelegenheit.

Markt-Kalender.
6. Septbr.: Schweinemarkt in Schweinitz.
7. Septbr.: Schweinemarkt in Jertzberg.

Die Sänglings-Veranstaltung und Biestigunde findet Dienstag, d. 6. Septbr., von 15-17 Uhr, Markt 23, statt.
Die Fürsorgestelle.

Sieh mal an, schon fertig?



Jawohl, alles blitzblank, alles tadellos! Früher stand ich um diese Zeit noch hier und wußte vor Arbeit weder ein noch aus. Seitdem ich aber mein I.M.I. habe, geht das Aufwaschen wie am Schnürchen. Das mußst Du unbedingt probieren! Es ist ganz fabelhaft, wie schnell das Fett verschwindet, und das Geschirr zeigt einen Glanz - ganz herrlich! 20 Pfennig kostet das Paket, damit kommst Du sehr lange aus. Welche Bequemlichkeit durch I.M.I. welche Ersparnis! Beim Geschirraufwaschen genügt ein Kaffeelöffel für eine normale Aufwuschschüssel. So ergiebig ist es!



zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät!



Hergestellt in den Persilwerken.

Die Geschäfte können morgen
Sonntag, d. 4. September
 von 7-9 und von 11-16 Uhr
 offen gehalten werden.
 Verein selbst. Handwerker und Ge-
 werbetreibender Annaburg.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 13. November 1932 findet eine
 Neuwahl der Ältesten und der Gemeindeverordneten statt.
 Wahlberechtigt sind alle Gemeindeglieder, die am
 Wahltag mindestens 24 Jahre alt sind, zu den kirch-
 lichen Gemeindefasten ordnungsmäßig beitragen und
 wenigstens 3 Monate in unserer Gemeinde wohnen.

Wahlen kann nur, wer in der Wählerliste ein-
 getragen ist. Die seit 1924 erfolgten Anmeldungen
 zur Wählerliste bleiben gültig, sofern nicht besondere
 Benachrichtigung ergeht.

Alle wahlberechtigten Gemeindeglieder, die noch nicht
 eingetragen sind, werden aufgefordert, sich bis zum
 17. September 1932 zur Wählerliste anzumelden.

Mündliche Anmeldungen werden entgegengenommen
 im Pfarramt, Markt 21, werktäglich von 9 bis 12 Uhr.
 Schriftliche Anmeldungen sind an den Gemeindefürs-
 rat Annaburg zu richten.

Es wird empfohlen, sich hierfür der Vorbrude zu
 bedienen, die im Pfarramt, Markt 21, unentgeltlich zu
 haben sind.

Annaburg, den 2. September 1932.

Der Gemeinde-Kirchenrat.

Billige Sonderfahrt

von Dessau Hbf. nach dem
Rhein und der Mosel
 nach Mainz-Koblenz-Rüdingenwinter-Adn
 vom 8. bis 17. Oktober 1932.

Gemäßigter Fahrpreis 3. Klasse für Hin- und Rückfahrt
 einseitig, 12-Tage-Zuschlag 32,10 RM. Mit den Fahr-
 karten werden auf Wunsch ausgegeben: Zulasskarte A -
 35,30 RM. für 8 Übernachtungen einseitig, Frühstück und
 Bedienung; Zulasskarte B = 4,80 RM. für die Rhein-
 dampferfahrt von Mainz bis Koblenz. Verkauf der
 Fahrkarten und Zulasskarten ab sofort bei allen Fahr-
 kartenausgaben, in Dessau auch beim Verkehrsbüro.
 Alles Nähere im besonderen Reiseführer, der kostenlos
 von allen Ausgabestellen abgegeben wird.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft.
 Reichsbahn-Verkehrsamt Dessau.
 Leopoldstraße 24. Fernsprecher 2479.

Landverkauf in Burzien.

Am Dienstag, dem 6. September, abends von
 7 Uhr an, verkaufe von dem früher Otto Krüger'schen
 Grundbesitz im dortigen Galtbofe

den **Gerbisplan** (etwa 28 Morgen Acker, Sütung
 und Wiese), die **Steinlage** (etwa 6 Morgen
 Wiese) und den etwa 4 Morgen großen **Krauts-
 garten**.

J. A. Karl Lindner, Falkenberg (Bz. Halle)
 Fernsprecher Nr. 23.

Mittellager
 Torpedofreiläufe
 Rometfreiläufe
 Felgen, Starre Naben
 Borderrad-Naben
 Koffreie Speichen
 Gloden, Rücklichte
 Lenker, Ketten

Gepäckträger
 Lampen, Bremsen
 Griffe, Sättel
 Satteldecken
 Grammophone
 Platten, Nadeln
 Fahrradöl
 Gummifüllung

werden sauber und ge-
 wissenhaft ausgeführt.

Reparaturen
 Annaburger Fahrradzentrale
 Maria Stein.

Reste-Tage!

Die willkommene Kaufgelegenheit für
 jede Dame. Große Posten Reste
 und Abschnitte werden fabel-
 haft billig verkauft.

Bitte beachten Sie meine Schaufenster!

Carl Quehl.

Am Sonntag, d. 4. Septbr., ist mein Geschäft geöffnet!

Die ersten Sendungen

Damen-Herbst- und Winter-Mäntel

sind eingetroffen. Ich zeige Ihnen in mei-
 nem Geschäft die neuesten Modelle, die die
 diesjährige Mode vorschreibt. Besichtigen
 Sie bitte zunächst meine Schaufenster! Viel-
 leicht finden Sie schon den richtigen Mantel
 für sich, den ich Ihnen gern zurückhänge;
 auch ist jetzt die richtige Zeit für Extra-
 bestellungen, weil später dann manche
 Stoffe vergriffen sind.

Emil Bortfeld

Diesen Sonntag ist mein Geschäft geöffnet!

Purzien.

Sonntag und Montag

Erntefest

Freundlich ladet ein
 Willt Lehmann.

Bürger-
 Schützen-
 Vereine v.
 Sonntag nachmittags
Schießen.

Syndetikon
 empfiehlt H. Steinbeiß.

Zafel-Margarine Pfd. 27 Pf.
 Vierfrucht-Marmelade Pfd. 38 "
 Himbeersaft Pfd. 48 "
 Kirchsiaft Pfd. 54 "
 Speise-Öl Pfd. 30 "
 Vanille-Puddingpulv. Pfd. 38 "
 hochfeine Qualität
 Schokol.-Puddingpulv. Pfd. 58 "
 hochfeine Qualität
 5 Prozent Rabatt!

J. Kählig's Nachfolg.

Inh.: Martha Müller, Mühlenstraße 40

Stoffe

in modernen Modifarben und neuen Druck-
 Mustern zu billigen Preisen!

Zur Anfertigung von Damen-Garderobe empfehle
 mein eigenes Damen-Maß-Schneiderei-Atelier!

Fertige Herren-Garderobe bei tadellosem
 Sitz - Maß-Ersatz zu billigen Preisen!

Gardinen und Anfertigung von neuzeitlichem
 Fensterschmuck nach den neuesten Vorlagen!

Ernst Beschke, Adlerstraße 16

Das Haus der guten Qualitäten!

Am Sonntag, d. 4. Septbr. ist mein Geschäft geöffnet!

Scheuertücher

in guter Qualität zu ver-
 schiedenen Preislagen.
 J. G. Fritzsche.

Achtung! Achtung!

Foto

Apparate schon von 4.- Mk. an
Bedarfs-Artikel:

Klammern, Wasserschüsseln, Schalen
 Kopierrahmen, Marken-Papiere, Platten
 Roll- und Padsfilms in sämtl. Größen
 Foto-Haus **Georg Schön**
 Adler-Drogerie

Kinder-Nährmittel

Nejste und Anset's Rindermehl, Conden-
 sierte Milch, Hafermehl, Hafersüden, Dö-
 l-Nährweizen, Milchzucker, Kaffee-Hafer-
 Kaffee, Kalzium, Lebertran-Emulsion empfiehlt
 Drogerie und Photo-Haus **Otto Schwarze**,
 Zörgauer Straße 12.

Erntefranzschleifen

in schöner Auswahl empfiehlt
 Herm. Steinbeiß, Papierhandlg.

Gasthof zur Kleinbahn!
 Sonntag, d. 4. September
gemütl. Einzugsfeier
 Ergebenst ladet ein Herm. Veier.

Sonntag, d. 4. September

Zum Turnen, Spiel, Tanz

Bürgergarten 2 Uhr! u. Pushball

ladet freundlichst ein

Arb.-Turn-Verein „Jahn“

Sonntag, den 4. Septbr. ab 1 Uhr nachm.

Öffentliches Preisschießen

in der Vorschule, wozu freundl. einladet

Schießverein Vorschule Annaburg

Naturheilverein Annaburg

Lisa Mar-Baden-Baden

spricht am Mittwoch, den 7. Septbr., abends
 8 Uhr, im Gasthof „Goldener Ring“ im großen
 Saal über:

Gefunde Ernährung in Notzeiten

Vortrag mit Schaukochen und Verteilung von
 Rotkroben. Herstellung wohlfeiler, gelander
 Fleischbrot, Mittag und Abendbrot unter Berücksich-
 tigung der Rohkost. Seltene und Hülsenfrüch-
 linge mitbringen! Auch Herren sind herzlich willkommen!
 Nicht-Mitglieder 10 Pf. Eintritt.

Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Zentrifugen
 Buttermaschinen
Miele- Waschmaschinen
 Wringmaschinen
 Kartoffeldämpfer
 Kartoffelquetschen
 Badewannen

Alle Reparaturen und Ersatzteile!

Fritz Rödler, Fernruf 253

Das neueste
Telefunk-Gerät 120 W
 (Nehanjährl. mit Röhren) M. 45.-
Telefunken 121 W
 (Nehanjährl. mit Röhren) „ 68.-
Varta-Akku (4 Volt 50 Amp.) „ 11.-
Pertrix-Anoden „ 10,50
Titanic 100 Volt „ 6,50
 alles frisch. Alle Zubehörteile.

Wilh. Waisch.

Photo-Alben

Photo-Ecken zum Einkleben
 von Amateur-Photographien em-
 pfehlen in reicher Auswahl

Hermann Steinbeiß
 Buch- und Papier-Handlung

Sehr gut erhaltener
Kinderwagen
 billig zu verkaufen
 Markt Nr. 3.

Wohnung
 2 Stuben u. Küche zum
 1. Oktober oder später zu
 vermieten.

Fritz Rödler, Markt 20

Eine Wohnung
 mit Stallung und Garten,
 Friedhöfstr. 20, zum 1. Okt.
 zu vermieten.

Paul Bornmann.

Eine neuzeitliche oder
 hochtragende

Kuh
 zu kaufen gesucht. Markt 9.

Erwachender Unternehmungsgest.

Wie jedes Sprichwort, so enthält auch das Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg, bekenntnis eine harte Wahrheit. Ebenfalls ist es gewagt, eben nur halb gewonnen, mithin auch halb verloren sein kann! Aber wenn ein Weg gezeigt wird, so kann man heute angeht des Aufbauplanes der Regierung Papen oder vielleicht sagen, daß ein e i e r n e s M a ß doch wohl der deutschen Wirtschaft billigen will, diesen Weg zu befreiten. Wir sehen zur Zeit keinen andern und man hat von dazu befragter oder befragter Seite auch keinen andern vorgeschlagen. Diese Erkenntnis kann und wird aber auch dazu führen, daß aus jenem „Miß“ eine freie Willensentscheidung wird, daß dann auch der Wille da ist, jenen Weg zu gehen.

Man spricht heute so viel — übertrieben viel — von einem „Sterben des Kapitalismus“ oder behauptet zum mindesten, daß dieses Wirtschaftssystem „auf der ganzen Erde verlagert“ ist. Wie weit das richtig ist, läßt sich erst richtig in einem Augenblick erörtern, wo es gar nicht mehr darauf ankommen kann, die „Sünden der Vergangenheit“ zum Gegenstand unzeitgemäßer Betrachtungen zu machen. Sondern es ist doch jetzt für unser Wirtschaftssystem nur darum, den Beweis dafür anzutreten, ob der Kern dieses Systems, sein Träger über die geschlossenen Kräfte der Weltstufe heiligergerichtet worden ist oder nicht, nämlich die Justitiate und die G e n e r a t e d e s U n t e r n e h m e r t u m s, besser gesagt: des Arbeitergebers.

Nicht auf ein „Zich-retten-laffen“, sondern auf ein „Zich-retten“ will der Weg hinführen, den die Regierung Papen der Wirtschaft vorgezeichnet. Ihre Aufgabe will — und soll es nur sein, die schwersten Hindernisse aus diesem Weg zu räumen, für die Initiative einer sich aufraffenden Wirtschaft in einem Augenblick erörtern, wo es gar nicht eine Abhalteträhe zu ziehen ist allerdings nicht möglich für einen Staat, dessen Kraft selbst so furchtbar gemindert sind, daß man sich selbst immer wieder über das Vorhandensein von Kraftreserven wundern muß.

Gewiß wird das Wiedereintreten einer wirtschaftlichen Initiative, das „Zich-retten-wollen“, uns vom Ausland her nicht leicht gemacht. Man hat brauchen, doch einige Beispiele vor dem deutschen U n t e r n e h m e r t u m s - u n d U n t e r n e h m e r e i e i t, und nicht darum Bindungen und Fesseln an, die man uns früher anlegen konnte und die wir immer noch nicht ganz abzustreifen vermöchten. Erinnert sei an die Zinslosen, von denen auch der Kaiser in seiner Rede sprach, und wenn er dann hinzufügte, daß die Reichsregierung „für die Wirtschaft und die Wirtschaftenden auf der Arbeitsebene zu erleichtern“. Auf noch mehr zu warten und deswegen die Hände in den Schoß zu legen, würde den Plan und den Weg zerstören. Wir können nicht leben, wenn die andern Volkswirtschaften wieder vorwärtszuschreiten versuchen, was von dem Punkte, der die tiefe Depression bedeutet und den überwinden zu haben die Weltwirtschaft zu arbeiten beginnt. Und so wird auch die deutsche Wirtschaft steigen müssen, ob in ihr noch Unternehmungsgestalt steht, ob sie also wert ist, von einem Regieren zu neuem Leben sich emporzuarbeiten.

Nicht zum Wirtschaften nur um des Wirtschaftens willen will und soll aber Papens Aufbauplan führen, sondern um einem Wirtschaften im d e s W e r t e n, d e s A r b e i t e r t u m s u n d d e r W i r t s c h a f t l i c h e n A r b e i t s l o s e r j o l l e n w i e d e r L e b e n s r a u m, R e i c h t i g k e i t, E r l i e b n i s s m ö g l i c h k e i t e n g e s c h a f f e n w e r d e n i n m i t d e r W i r t s c h a f t. U m d i e s e r A r b e i t s l o s e n w i l l e n w i r d v o n d e n e n, die noch Arbeit haben, nur noch verlangt, daß sie zusammenrücken, um Platz zu machen für einen Teil der

aus dem Arbeitsprozeß Ausgeschiedenen. Für ein Jahr sollen sie verzichtet auf gewisse bisher bestehende Tarifrechte, ohne daß aber an sich das System des Tarifvertragswesens zerfällt wird oder werden soll. Viel ist schon im Laufe der Krisenzeit freiwillig aus Solidaritätsgefühl gegenüber dem dem Schicksal benachteiligten Arbeitsebenen geschehen. Kurzarbeit, „Krümpersystem“, Kampf gegen das Doppelverdienertum, Lohnkürzung dies fast zum Existenzminimum herunter senkzeichnen diesen Weg. Aber leider stand auch mancher Vuchstabe dem Willen des Geistes hindernd entgegen, der durch bittere Not dazu geführt wurde, nicht mehr mit sozialen Wünschen träumen, sondern mit der häufig so unsozialen Wirtschaftliche rechnen zu müssen und auch rechnen zu wollen. Wenn jetzt solche Hindernisse auf Jahresfrist beseitigt werden sollen, so wäre es Ausfluß stärksten sozialen Geistes, im Hinblick auf das Ziel der Wiedereinstellung der Arbeitlosen sich nicht gewinnen, sondern immerhin freiwillig und aus Überzeugung sich dieser Notwendigkeit zu beugen.

Ja, der Notwendigkeit ist, — denn das muß, als Rettung vor dem Chaos den uns jetzt vorgezeichneten Weg zu gehen, ist heute im Goetheischen Sinne unfer aller „Pflicht“, ist „die Forderung des Tages“.

Eröffnung des Katholikentages in Essen.

In Essen wurde der diesjährige Deutsche Katholikentag unter Teilnahme fast aller namhaften katholischen Persönlichkeiten der Welt und des öffentlichen Lebens, der hohen Würdenträger der Kirche und der weltlichen Vertreter des In- und Auslandes eröffnet. Der deutsche Katholikentag, der unter dem Motto: „Christus in der Großstadt“, verlegte seine Tagung mit Vorbedacht nach Essen, in das Land der großen Arbeit, aber auch voller Wirtschaftselend und sozialer Not.

Präsident Bernhard Otte-Berlin erklärte auf dem Begrüßungsabend in seiner Eröffnungssprache u. a.: Wir befinden uns in einer Zeitwende, die geistig noch neuen Lebensformen dränge. Zwar offenbare sich immer noch eine große sittliche Kraft in unserem Volke. Von Moskau aus wehe aber noch immer

eine Welle der Gottesfeindschaft und der Gottlosenpropaganda in die übrige Welt. Die Abwehr der Gefahren könne nur durch Zusammengehen aller erfolgen, die noch die Hände zum ewigen Gotteshimel laden, aber nicht mit denen, die im Haß gegen Andersdenkende zum Dösch oder Revolver greifen. Der Redner befahte sich dann ausführlich mit der Sozialpolitik. Die Sozialpolitik müsse ausgehen von der Menschwürde. Sie sei anzusehen als Anspruch des schaffenden und arbeitenden Menschen auf Schutz und Erhaltung seiner Persönlichkeit. Die Meinung, daß die moralischen Kräfte im Volke durch den Wohlstand gefährdet würden, müsse als ein Widerspruch zur christlichen Sozialauffassung wirken.

Der Redner sprach weiter über die Idee der berufshändlichen Ordnung. Trotz aller noch bestehenden Unklarheiten liegen hierin Möglichkeiten einer lebensdienlichen und schöpferischen Neugestaltung des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens. Die Formen, an deren Herausarbeitung wir mitzuarbeiten wollen, sollen sowohl dem in der Wirtschaft tätigen Einzelmenschen als auch seiner Korporation

mehr eigene Verantwortung auferlegen und sollen mehr innere Verbindung mit der beruflichen Arbeit und den für den arbeitenden Menschen bestimmten Einrichtungen schaffen.

Darauf sprach der Präsident und badische Kultusminister Dr. Baumgarten. Er behandelte den Kampf gegen Bolschewismus und Gottlosenpropaganda und zeigte die äußeren wirtschaftlichen und inneren seelischen Gründe für das Entstehen dieser Bewegung. Jede Staatsgewalt habe ihre Schwere am öffentlichen Recht, um Recht der übernationalen Kirche, aber auch an der Freiheit des christlichen Gewissens. Der Staat habe Sozialpolitik zu treffen und umzusetzen. Die Aufgabe der ausgleichenden Gerechtigkeit gegen jedermann zu treffen. Er wolle nicht nur Sozialpolitik, sondern auch Kulturarbeit im höheren Sinne sein, indem er die geistigen, sittlichen und religiösen Güter schütze und fördere.

Vertretertagung des Luthertischen Hilfswerkes.

Das Luthertische Hilfswerk der verbundenen Gotteslästern und Martin-Luther-Bereine hält vom 10. bis 13. September seine 49. Jahrestagung unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Ulmer-Erlangen in Breslau ab. In der Christlichen Kirche wird Landesbischof D. Warabrenz, Hannover, in der Katholischen Kirche Konstantin von Scheumann-Deinold die Festpredigt halten. In weiteren 14 luthertischen Kirchen Breslaus und der Umgebung werden Kirchpräsidenten von Pfarrern aus der Diaspora oder aus der Arbeit an ihr gehalten werden.

Eine öffentliche Landtagung im großen Saal der Neuen Börse wird Ergebnis ablegen von der Lebendigen Arbeit der Brüderhilfe, die das Luthertische Hilfswerk in aller Welt leistet. Es werden Vorträge über die luthertische Diaspora in Sympie, in Brasilien und in der Ukraine gehalten werden. Die geschlossene Vertretertagung im Breslauer Rathaus wird insofern von besonderer Bedeutung sein, als über die im vorigen Jahre vom Organisationsausschuß einstimmig empfohlene Namensänderung in „Martin-Luther-Bund“ von den Vertretern der 20 dem Hilfswerk angeschlossenen Organisationen abgemittelt werden wird. Auch wird beschlossen werden, welchem Wert die Martin-Luther-Gabe, die im vorigen Jahre für die deutsche luthertische Synode in Brasilien und in diesem Jahre für die Gemeinden Lage und Bergkirchen in Sympie eingesammelt wurde, im nächsten Jahre zugute kommen soll.

Im Jahre 1933 wird die Jahrestagung des Luthertischen Hilfswerks in Hannover im Rahmen der 400-Jahrfeier der Einführung der Reformation abgehalten werden.

Das Handwerk in Sorgen.

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird mitgeteilt:

Die Berichte über die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat August lassen ersehen, daß eine Besserung der Verhältnisse nicht eingetreten ist. Fast durchweg wird für alle Gewerbegebiete berichtet, daß ein völliger Mangel an Aufträgen zu verzeichnen ist. Die unzulässige politische Lage und die Ungewißheit über die zukünftige Entwicklung führen zu einer weitgehenden Zurückhaltung des Publikums auch da, wo an und für sich die Möglichkeit zur Vergabe von Aufträgen vorhanden wäre. Da die letzten Reserven in den Handwerksbetrieben zum größten Teil verbraucht sind, so sind die Sorgen für die Zukunft sehr groß.

Immer wieder wird festgestellt, daß das völlige Daniederliegen des Baumarktes eine der Hauptursachen für die schlechte Wirtschaftslage des Handwerks ist, da von diesem Schlüsselgewerbe auch sonst die Vergabe von Aufträgen mangelt führt überall da, wo wirklich noch ein Auftrag vergeben wird, zu einem starken Druck auf die Preise für Lieferungen und Leistungen des Handwerks, so daß die eintreffenden Aufträge in Anspruch nimmt und kann abwerten, sondern lediglich nur zur Deckung der allgemeinen Unkosten herangezogen werden können. Dieser Preisdruck wird nicht allein von dem selbständigen Unternehmer ausgeübt, sondern noch verstärkt durch die ungeheure Zahl der Schwarzarbeiter, die sich mit der zunehmenden Arbeitslosigkeit immer noch vermehren. Auch das Handwerk einleitet, daß die Schwarzarbeit im letzten Grunde nur durch eine Wiederanpassung der Gesamtwirtschaft beseitigt werden kann, so wird doch allgemein bedauert, daß die Reichsregierung sich nicht zu einem allgemeinen Durchgreifen gegen die Schwarzarbeit entschließen kann. Die Zwangslage des Handwerks wird dadurch noch verstärkt, daß die Bundesregierung lange Zahlungsfrist in Anspruch nimmt und einzelne Handwerker nicht einmal sofort vorgehen kann, um nicht die letzten Kräfte zu verlieren.

Von dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung verspricht sich das Handwerk im allgemeinen nicht sehr viel, weil es bislang bei der Vergabe von

Nur die Eine

Von Gert Rothberg.

53. Fortsetzung. Nachbren verboten. Er starrte sie an, als habe er nicht recht gehört. Frau von Wendendorf lehnte bliss bis an die Lippen in ihrem Sessel. Sie nicht ein paarmal mit dem Kopfe, als wollte sie sagen: „Ja habe es ja gewußt.“ Daniel Tramin sah eine Weile perplex da, dann bekam er einen roten Kopf. „Ach, Elisabeth, bist du verdreht? Was soll das heißen? Du willst den Dieb nicht? Warum? Weshalb? Was hat er dir getan? Ni sag doch bloß?“ „Dieb hat mir nichts getan, ich kann nur seine Frau nicht mehr werden, es ist unmöglich“, sagte Elisabeth ruhig. Tramin sah sie nach Luft. Es war ihm, als faule er auf einem Karussell immer schneller und schneller. Ganz schwindelig wurde ihm. „Elisabethchen, das hast du dir wohl nicht richtig überlegt. Bedenke doch nur den Standal. Die Nachbarn und Bekannten kriegen das Bedefieber“, meinte er lässlich. „Die Menschen und ihre Meinung dürfen uns nicht kümmern, Daniel Tramin. Dieß Verstand und das meine steht auf dem Spiel, da haben fremde Leute gar nichts zu tun.“ Wendendorf löste sich endlich aus der Erstarrung. Er sagte Elisabeth Sand. „Warum sagst du mir das? Darf ich den Grund wissen?“ Elisabeth schloß die Augen. Es war ihr unmöglich, noch länger Wendendorfs höhnisches, erregtes Gesicht so nahe vor sich zu sehen. Endlich löste es sich von ihren Lippen: „Der Grund? Ich habe eingesehen, daß wir zwei nicht für einander bestimmt sind. Bitte, frage nichts mehr, ich kann dir nichts weiter sagen.“ Langsam ging Wendendorf zum Fenster, blickte in den strahlenden Wintertag hinaus.

„Frei!“ jauchzte es in ihm. „Frei!“ Doch im selben Moment schürzte ihm die Angst um Anne-Marie die Kehle zusammen. Er wurde sich ins Zimmer zurück. Da sagte Elisabeth: „Und nun noch etwas Unheimliches. Die Krise ist vorbei. Baronessie Warburg ist gerettet.“ Wendendorfs traubvolle Hände gerieten eine Pause. Die furchterliche Spannung in ihm brach die Einladung. Er hinter an der rechten Sand. Elisabeth sah ihn groß und ernst an, dann legte sie einen Brief vor ihn hin. „Nies, Dieb, aber zuvor laß den Schritten anspannen, ich möchte so schnell wie möglich sein, ich kam zu Fuß.“ Frau von Wendendorf lief ganz entsetzt: „Fu Fuß? Elisabeth, wach ein Verstand.“ Elisabeth lächelte. „Keine Sorge, ich fühle mich wohl wie seit langem nicht.“ sagte sie, doch die bläulichen Aussehen trafen ihre Worte. Draußen sagte Wendendorf noch einmal Elisabeth Sand. „Warum?“ Sie schüttelte den Kopf. „Nies meinen Brief.“ Der alte Rotat sah auf dem Kuffschiff. „Soll ich dich nicht lieber heimbringen?“ fragte Wendendorf. „Nein, ich möchte lieber allein sein und Rotat ist zuverlässig wie selten einer.“ sagte Elisabeth. Rotats rote Nase glänzte vor Freude über dieses Lob. Steif aufgerichtet lag er auf dem Bod, ganz kuffischer, ganz Verantwortung. Wendendorf blickte dem Schritten nach, lange, lange. „Anne-Marie gerettet!“ Das war das einzige, was aus all den Ereignissen als klare Tatsache vor ihm stand. Endlich ging er ins Zimmer zurück, wo Daniel Tramin wie ein angeschossener Eber auf und ab rannte. „Ich ärgere mir noch den Schlag an den Hals. Dieß, wie kannst du da so ruhig sein? Ich an deiner Stelle würde

alles kurz und klein schlagen. Sag mal, Junge, hast du denn Fieber in den Adern? Deine verlobte Dame kommt hierher und teilt dir ruhig mit, daß sie dich nicht mehr will, und du siehst aus, als freutest du dich dieser Tatsache. Unglaublich.“ Wendendorf trat zu dem alten Herrn und legte den Arm um ihn. „Freuen? Das ist wohl nicht der richtige Ausdruck. Aber ich bin froh, daß Elisabeth den Mut zur Lösung fand. Wir werden beide unglücklich geworden.“ Tramin schüttelte den Kopf. „So ein Standal. Sie verlobte mich, ich kann die schenken, neugierigen Gesichter anderer lieben Freunde nicht sehen. Was wird man sich da wohl alles zusammenreimen? So eine Schand.“ „Schande, Daniel Karl? Der Mut zur Wahrheit war immer ehrenhaft.“ Da ging Daniel Tramin still hinaus. Frau von Wendendorf ging auf ihren Sohn zu, sah ihm lange schweigend in die Augen. „Dieb, du siehst Anne-Marie Warburg?“ Er sah ihre Hände an seine heiße Lippen. „Mutter, du hast es gewußt?“ Sie nickte. „Ich ahnte es längst. Ich sah deinen Kampf zwischen Pflicht und Liebe. Und ich danke dir, daß du dich so in der Gewalt hieltest.“ Er hätte sie herzlich. „Mutter, Mütterchen, ich habe furchtbar gelitten. Und Sie freudliche leise sein blondes Haar.“ Die Liebe ließ über allem, sie ist star und läßt sich kein Halt geben.“ Er nickte und sah sie bittend an. „Bist du morgen früh nach Gützig fahren?“ Sie sah die tiefe Unruhe in seinen Augen und da sagte sie leise: „Ich fahre.“ (Fortsetzung folgt.)



Aufträgen sehr wenig bedürftig ist. Der übergroße Teil ist an die Großindustrie und in die Großstädte gegangen, so daß das Handwerk auf dem flachen Lande überhaupt gänzlich unberücksichtigt geblieben ist. Das Handwerk konnte daher nur mittelbar einigen Anteil an der Bereinigung der Reichsautarkie haben, indem die dabei beschäftigten Arbeiter der Großindustrie etwas lauffähiger werden. Diese Auswirkung ist natürlich nur sehr gering geblieben. Deshalb erwartet das Handwerk eine fühlbare Hilfe der Reichsregierung hinsichtlich der Inangabe der Reparatur des Althausbesitzes.

Gewaltiges Großfeuer bei Stettin.

Ein vier Stockwerke hoher Silo vernichtet. In der im Stettiner Vorort Jütland gelegenen Mähdrescherei der Rummersee-Baumgärtnerei brach nachts ein Brand aus, der in den Holzteilen des großen Gebäudes umfing und in den großen Getreidevorräten reiche Nahrung fand. Obgleich sofort die Feuerwehren mit allen verfügbaren Kräften zur Stelle waren, laß sich ein Hügel der Wölfe in Brand. Das Feuer wüthete mit ungeheurer Kraft und gefährdete in Folge der Nähe und des Funkenfluges die benachbarten Häuser. Die Häuser dieser Häuser waren in weitem Umkreis mit Menschen besetzt, die die aufsprudenden Funken löschten. Nach hundentlangem Bemühen wurde die Feuerwehre Herr der Flammen. Die Brandstätte bietet ein Bild völliger Verödung. Ein vier Stockwerke hoher Silo ist völlig abgebrannt, ein Speicher zum Teil ausgebrannt und eingestürzt. Der Schaden, der sehr groß sein dürfte, ist durch Versicherung gedeckt.

Zunahme der spinalen Kinderlähmung in Pommern.

Die spinale Kinderlähmung greift in Pommern weiter um sich. Im Kreisbauern sind in den letzten Tagen 18 Fälle zu verzeichnen. Um eine weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhindern, hat der Regierungspräsident in Köslin verfügt, daß vom Mittwoch an im ganzen Kreisbauern alle auch in Anwesenheit selbst, sämtliche Schulen bis zu den Herbstferien geschlossen werden. Es handelt sich um über 100 Schulen. Die meisten Krankheitsfälle sind bisher gutartig verlaufen. Aus mehreren anderen Kreisen der Provinz Pommern werden ebenfalls weitere Fälle von spinaler Kinderlähmung gemeldet.

Nah und Fern

„Stierkampf“ in Stellingen. Zu einem schweren Kampf mit einem Stier, der geschlachtet werden sollte, kam es in Stellingen. Als zwei Schläger den Stier von der Weide abholen wollten, griff das Tier an. Beide erlitten schwere Verletzungen, ebenso eine dritte Person, die hinzukam. Die Polizei streifte schließlich das wüthende Tier, nachdem man mehrere Stunden lang versucht hatte, es zu übermächtigen, durch mehrere Schüsse nieder.
Aus den Armen der Mutter gerissen. In Binzau wurden die Erbschaften Mauritz und Buchen durch eine Unwetterskatastrophe heimgeführt. Alle Bräutigam wurden fortgeschwemmt, viele Brautbräutigam zum Einsturz gebracht. Einer Frau, die mit ihrem sechs Monate alten Kind ins Freie flüchte, wurde das Kind vom Wasser aus den Armen fortgeschwemmt. Die Frau konnte sich retten, das Kind verdrank in den Fluten.
Große Effektenstiehlungen aufgedeckt. Bei einer Wütherei von dem Hamburger Bankier V., dem Inhaber einer Devisenbank, kam die Hamburger Zollfahndungsstelle einer großen Effektenstiehlung nach dem Auslandsaufsuchung der Effekten. Es wurde festgestellt, daß der Bankier mit Unterstützung eines ins Ausland geflüchteten Bankiers M. und eines Kaufmanns G., beide aus Hamburg, Effekten im Betrage von 200 000 Mark ins Ausland verschoben hat. Nach längerem Zeugenleiste der Bankier V. ein Geständnis ab, daß er durch Schweigepflicht und falsche Entnahmen seine Wütherei gefählig habe.

Das schwedische Nachpostflugzeug abgeknippt. Das schwedische Nachpostflugzeug Amsterdams-Malmö ist bei Zuberger in der Nähe der holländisch-deutschen Grenze verunglückt. Dabei wurde der Führer des Flugzeuges auf der Stelle getötet. Der Mechaniker ist kurz nach der Entleerung ins Krankenhaus gestorben. Die Ursache soll in einem Motorloch zu suchen sein. Der Führer dürfte verletzt haben, in dem er zu landen. Dabei streifte das Flugzeug die Zäune zweier Häuser, einige Bäume und Fächergrabenmauern und stürzte dann ab. Von einem der Führer wurde das Dach abgerissen. Drei darunter schlafende Kinder blieben unverletzt.

Der amerikanische Bürgerkrieg. Gegen den New Yorker Bürgermeister Jimmy Walker, der vor einiger Zeit nach Deutschland einen Besuch abgab, hat sich gegenwärtig durch den Gouverneur des Staates New York, Roosevelt, ein Disziplinierungsverfahren durchgeführt, das die Aufklärung über die Gründe bringen soll, in denen Walker schwere Vorwürfe gegen seine Amtsführung in finanzieller Hinsicht erhoben werden. Walker hat, da der Prozeß für ihn sehr unangenehm ist, einen Verzicht auf den Prozeß erklährt. Die Ärzte erklären Walker auf längere Zeit verhandlungsunfähig und fordern die Aussetzung des Disziplinierungsverfahrens auf unbestimmte Zeit.

Özianflieger Mallon gibt den Rückflug auf.

London. Der englische Özianflieger Mallon hat den beschätztesten Rückflug über den Atlantik aufgegeben. Er beschloß, zu Schiff nach England zurückzukehren.
Kronprinz nach der letzten Meuterei gefahrlos. Kronprinz der spanischen Özianflieger Wolfgang v. Kronau ist auf seinem Rückflug von Mexiko am 2. März nach der Meuterei, die ebenfalls zu der Meuterei gehört, gefahrlos. Von dort aus wird er nach den Kurieren, der Insektion zwischen der Pazifikinsel Kamishata und Japan, weiterfliegen.

Sund-Gele

Sonntag, den 4. September:

Deutsche Welle 1635.

- 6:00: Rundfunkmitteilung. * 6:20: Aus Bremen: Hafentanz. * 8:00: Mitteilungen und praktische Winte. * 8:30: Wochenspiegel auf der Wartlage. * 8:40: Neue Gesichtspunkte der Bodenpflege. * 9:30: Jahresbericht des Deutschen Katholikentages 1932 in Essen. * 11:10: Wettervorhersage. * 11:30: Reichsplanung. Kamale zum 15. Sonntag nach Trinitatis. * 12:00: Aus Tübingen (Lied). * 12:10: Aus Tübingen (Lied). * 12:30: Aus Tübingen (Lied). * 12:40: Aus Tübingen (Lied). * 13:00: Aus Tübingen (Lied). * 13:10: Aus Tübingen (Lied). * 13:20: Aus Tübingen (Lied). * 13:30: Aus Tübingen (Lied). * 13:40: Aus Tübingen (Lied). * 13:50: Aus Tübingen (Lied). * 14:00: Aus Tübingen (Lied). * 14:10: Aus Tübingen (Lied). * 14:20: Aus Tübingen (Lied). * 14:30: Aus Tübingen (Lied). * 14:40: Aus Tübingen (Lied). * 14:50: Aus Tübingen (Lied). * 15:00: Aus Tübingen (Lied). * 15:10: Aus Tübingen (Lied). * 15:20: Aus Tübingen (Lied). * 15:30: Aus Tübingen (Lied). * 15:40: Aus Tübingen (Lied). * 15:50: Aus Tübingen (Lied). * 16:00: Aus Tübingen (Lied). * 16:10: Aus Tübingen (Lied). * 16:20: Aus Tübingen (Lied). * 16:30: Aus Tübingen (Lied). * 16:40: Aus Tübingen (Lied). * 16:50: Aus Tübingen (Lied). * 17:00: Aus Tübingen (Lied). * 17:10: Aus Tübingen (Lied). * 17:20: Aus Tübingen (Lied). * 17:30: Aus Tübingen (Lied). * 17:40: Aus Tübingen (Lied). * 17:50: Aus Tübingen (Lied). * 18:00: Aus Tübingen (Lied). * 18:10: Aus Tübingen (Lied). * 18:20: Aus Tübingen (Lied). * 18:30: Aus Tübingen (Lied). * 18:40: Aus Tübingen (Lied). * 18:50: Aus Tübingen (Lied). * 19:00: Aus Tübingen (Lied). * 19:10: Aus Tübingen (Lied). * 19:20: Aus Tübingen (Lied). * 19:30: Aus Tübingen (Lied). * 19:40: Aus Tübingen (Lied). * 19:50: Aus Tübingen (Lied). * 20:00: Aus Tübingen (Lied). * 20:10: Aus Tübingen (Lied). * 20:20: Aus Tübingen (Lied). * 20:30: Aus Tübingen (Lied). * 20:40: Aus Tübingen (Lied). * 20:50: Aus Tübingen (Lied). * 21:00: Aus Tübingen (Lied). * 21:10: Aus Tübingen (Lied). * 21:20: Aus Tübingen (Lied). * 21:30: Aus Tübingen (Lied). * 21:40: Aus Tübingen (Lied). * 21:50: Aus Tübingen (Lied). * 22:00: Aus Tübingen (Lied). * 22:10: Aus Tübingen (Lied). * 22:20: Aus Tübingen (Lied). * 22:30: Aus Tübingen (Lied). * 22:40: Aus Tübingen (Lied). * 22:50: Aus Tübingen (Lied). * 23:00: Aus Tübingen (Lied). * 23:10: Aus Tübingen (Lied). * 23:20: Aus Tübingen (Lied). * 23:30: Aus Tübingen (Lied). * 23:40: Aus Tübingen (Lied). * 23:50: Aus Tübingen (Lied). * 24:00: Aus Tübingen (Lied).

Montag, den 5. September:

Deutsche Welle 1635.

- 9:30: Praktische Winte für den Geflügelhalter. * 10:10: Deutscher Theater. (Erdbebenunterstützt). * 12:00: Englisch. * 15:00: Was ihr wollt. * 15:40: In die Jugendbewegung nach ein Feind der Schule? * 16:00: Kleinfachschulen mit gehobenen Massen. * 17:30: Seelenleben und Seelenführung. * 18:00: Zusammenhänge zwischen den verschiedenen wirtschaftlichen Verhältnissen einer Nationalisierung der Arbeit in der Landwirtschaft und zweidrittel. * 18:25: Vierstunde Funkzeit. * 19:40: Jellibent. * 20:00: Dreierstunde Funkzeit. * 21:00: Tages- und Sportnachrichten. * 21:10: „Das Räthchen von Sellhorn“ von Heinrich von Kleist. * 21:20: Unterhaltungstanz. * 22:15: Weiter, Tages- und Sportnachrichten. * 22:45: Unterhaltungstanz. * 23:30: Tanzmusik.

Dienstag, den 6. September:

Deutsche Welle 1635.

- 10:10: Szenen aus „Florian Geyer“ von Gerhart Hauptmann. * 12:05: Französisch für Schüler. * 15:00: Der Geistwind geht auf die Kette. Gelesen von Margit Selbner. * 15:45: Künstlerische Handarbeiten. Die Dialektwelt. * 17:30: Das Gedächtnis der modernen Zeitung. * 18:00: Musikalische Skizzen. * 18:30: Die Kette und ihre historischen Ergebnisse. * 19:00: Musik und Seele. Neue Wege der Pflanzkunde. * 19:30: Wieviel Menschen kann die Erde ernähren? * 20:00: Unterhaltungstanz. * 21:30: Tages- und Sportnachrichten. * 21:40: Was der Pflanzkunde. * 22:00: Spätsonnig. * 22:45: Unterhaltungstanz. * 23:00: Spätsonnig. * 23:45: Unterhaltungstanz. * 24:00: Spätsonnig.

Mitteldeutscher Rundfunk

Sonntag, 4. September.

- 6:00: Rundfunkmitteilung. * 6:20: Frühsonnig. Das Harmonische Orchester Leipzig. Dirigent: G. Vermeer. Solist: Prof. F. Kömisch (Violoncello). * 8:00: Dr. E. Müller-Weilenschmid, Halle (Saale): Maßnahmen zur Regelung des gesellschaftlichen Abwages landwirtschaftlicher Erzeugnisse in Mitteldeutschland. * 8:40: Margeriter, Gottliche Feste und Silberrate. Eine Dichtung von W. Brodmer. Regie: Hans v. Schmiedel. Sprecher: M. Anon. * 9:30: Hörbericht vom Jahresbericht des Deutschen Katholikentages 1932 in Essen. Gesamtleitung: Direktor Marbach. Köln. Vertretung unter Führung der Offener Kirchendirektoren Chorleiter: Werner Das Stadliche Orchester Essen. * 11:15: Einführung in die Kantate „Warum berührt Du mich, mein Herz?“ von Johann Sebastian Bach. * 11:30: Reichsplanung. Kamale zum 15. Sonntag nach Trinitatis. * 12:00: Aus Tübingen (Lied). * 12:10: Aus Tübingen (Lied). * 12:30: Aus Tübingen (Lied). * 12:40: Aus Tübingen (Lied). * 12:50: Aus Tübingen (Lied). * 13:00: Aus Tübingen (Lied). * 13:10: Aus Tübingen (Lied). * 13:20: Aus Tübingen (Lied). * 13:30: Aus Tübingen (Lied). * 13:40: Aus Tübingen (Lied). * 13:50: Aus Tübingen (Lied). * 14:00: Aus Tübingen (Lied). * 14:10: Aus Tübingen (Lied). * 14:20: Aus Tübingen (Lied). * 14:30: Aus Tübingen (Lied). * 14:40: Aus Tübingen (Lied). * 14:50: Aus Tübingen (Lied). * 15:00: Aus Tübingen (Lied). * 15:10: Aus Tübingen (Lied). * 15:20: Aus Tübingen (Lied). * 15:30: Aus Tübingen (Lied). * 15:40: Aus Tübingen (Lied). * 15:50: Aus Tübingen (Lied). * 16:00: Aus Tübingen (Lied). * 16:10: Aus Tübingen (Lied). * 16:20: Aus Tübingen (Lied). * 16:30: Aus Tübingen (Lied). * 16:40: Aus Tübingen (Lied). * 16:50: Aus Tübingen (Lied). * 17:00: Aus Tübingen (Lied). * 17:10: Aus Tübingen (Lied). * 17:20: Aus Tübingen (Lied). * 17:30: Aus Tübingen (Lied). * 17:40: Aus Tübingen (Lied). * 17:50: Aus Tübingen (Lied). * 18:00: Aus Tübingen (Lied). * 18:10: Aus Tübingen (Lied). * 18:20: Aus Tübingen (Lied). * 18:30: Aus Tübingen (Lied). * 18:40: Aus Tübingen (Lied). * 18:50: Aus Tübingen (Lied). * 19:00: Aus Tübingen (Lied). * 19:10: Aus Tübingen (Lied). * 19:20: Aus Tübingen (Lied). * 19:30: Aus Tübingen (Lied). * 19:40: Aus Tübingen (Lied). * 19:50: Aus Tübingen (Lied). * 20:00: Aus Tübingen (Lied). * 20:10: Aus Tübingen (Lied). * 20:20: Aus Tübingen (Lied). * 20:30: Aus Tübingen (Lied). * 20:40: Aus Tübingen (Lied). * 20:50: Aus Tübingen (Lied). * 21:00: Aus Tübingen (Lied). * 21:10: Aus Tübingen (Lied). * 21:20: Aus Tübingen (Lied). * 21:30: Aus Tübingen (Lied). * 21:40: Aus Tübingen (Lied). * 21:50: Aus Tübingen (Lied). * 22:00: Aus Tübingen (Lied). * 22:10: Aus Tübingen (Lied). * 22:20: Aus Tübingen (Lied). * 22:30: Aus Tübingen (Lied). * 22:40: Aus Tübingen (Lied). * 22:50: Aus Tübingen (Lied). * 23:00: Aus Tübingen (Lied). * 23:10: Aus Tübingen (Lied). * 23:20: Aus Tübingen (Lied). * 23:30: Aus Tübingen (Lied). * 23:40: Aus Tübingen (Lied). * 23:50: Aus Tübingen (Lied). * 24:00: Aus Tübingen (Lied).

Montag, 5. September.

- 9:30: Wetterdienst, Wetterlandschaften, Verkehrs- und Tagesprogramm. * 10:10: Deutsch und Englisch. * 10:30: Weiterberichter der Mittag. * 13:15: Tanz nach Licht. Das Ende-Orchester, Leipzig. * 13:45: Weiterberichter. * 14:15: Die Gesehung von Karola Schiel. Sprecherin: Annemarie Bürger. * 14:30: Kunst- und Bilderberichte. * 15:00: Weiterberichter des Deutschen Landwirtheinstitutes. * 15:30: Schallplattenkonzert. * 18:00: Dr. E. Müller-Weilenschmid. * 18:30: A. Baumgarten. * 18:45: Weiterberichter in Lebensläuten. * 19:00: Dr. E. Müller-Weilenschmid. * 19:10: Weiterberichter. * 19:20: Weiterberichter. * 19:30: Weiterberichter. * 19:40: Weiterberichter. * 19:50: Weiterberichter. * 20:00: Weiterberichter. * 20:10: Weiterberichter. * 20:20: Weiterberichter. * 20:30: Weiterberichter. * 20:40: Weiterberichter. * 20:50: Weiterberichter. * 21:00: Weiterberichter. * 21:10: Weiterberichter. * 21:20: Weiterberichter. * 21:30: Weiterberichter. * 21:40: Weiterberichter. * 21:50: Weiterberichter. * 22:00: Weiterberichter. * 22:10: Weiterberichter. * 22:20: Weiterberichter. * 22:30: Weiterberichter. * 22:40: Weiterberichter. * 22:50: Weiterberichter. * 23:00: Weiterberichter. * 23:10: Weiterberichter. * 23:20: Weiterberichter. * 23:30: Weiterberichter. * 23:40: Weiterberichter. * 23:50: Weiterberichter. * 24:00: Weiterberichter.

Dienstag, 6. September.

- 6:20: Frühsonnig. * 10:45: Gartenrundschau im September. * 11:30: Schallplattenkonzert. * 16:00: Warum Numbren? Sprecher: Herbert Gule, Dierfeld. * 16:30: Klaffschiff. * 16:45: Weiterberichter. * 17:00: Weiterberichter. * 17:15: Weiterberichter. * 17:30: Weiterberichter. * 17:45: Weiterberichter. * 18:00: Weiterberichter. * 18:15: Weiterberichter. * 18:30: Weiterberichter. * 18:45: Weiterberichter. * 19:00: Weiterberichter. * 19:15: Weiterberichter. * 19:30: Weiterberichter. * 19:45: Weiterberichter. * 20:00: Weiterberichter. * 20:15: Weiterberichter. * 20:30: Weiterberichter. * 20:45: Weiterberichter. * 21:00: Weiterberichter. * 21:15: Weiterberichter. * 21:30: Weiterberichter. * 21:45: Weiterberichter. * 22:00: Weiterberichter. * 22:15: Weiterberichter. * 22:30: Weiterberichter. * 22:45: Weiterberichter. * 23:00: Weiterberichter. * 23:15: Weiterberichter. * 23:30: Weiterberichter. * 23:45: Weiterberichter. * 24:00: Weiterberichter.

Nur die Eine

Von Geri Rothberg.

54. Fortsetzung Nachdruck verboten
Er presste ihre Hände. „Und noch, Mama?“
Sie lächelte zu ihm auf.
„Ich habe die kleine Anne-Marie immer lieb gehabt. Wir wollen hoffen, daß sie recht bald gesund wird und dann hole sie dir.“
„Mutter, liebe liebe Mutter!“
Tafel unterdrückte die Tränen. Seine Stimme bewies ihr nur zu deutlich, wie er gelitten.
„Ja, und ich denke, Onkel Karl wird gar nicht so böse über den Lauch sein. Er sagte einmal vor längerer Zeit zu mir, eigentlich wäre Baronesse Warburg auch eine Frau für dich gewesen. Man solle überhaupt niemals vorzeitig etwas herbeizwingen wollen. Wir haben da den ganzen Abend darüber gesprochen, aber natürlich, das hat er schon längst wieder vergessen. Doch willst du jetzt nicht endlich deinen Brief lesen?“
„Wenn du getrautest, Mama?“
Sie nickte ihm zu und ließ sich am Kamin in ihrem Sessel nieder. Wentendorf erbrach das Schreiben.
„Vieder Die!“
Endlich soll es klar sein zwischen uns. Du liebst Anne-Marie und weißt ich das auch, habe ich sie geliebt und sie - sie rettete mich dafür unter eigener Lebensgefahr vor einem graßlichen Tode, den ich mir selbst ausgesucht hatte, denn hoffentlich hat wenigstens Du das Märchen von den durchgehenden Fäden nicht geglaubt.
Ein Opfer ist das andere nicht. Du sollst frei sein! Damit Du mein Opfer nicht überlebend, will ich Dir noch mitteilen, doch eigentlich unfer Überlebend, läßt dich noch stehen. Jetzt endlich wirst Du auch mein Leben verstehen, durch des ich Euch alle bitter getränkt habe, ich weiß es nur zu gut. Ich wollte Dich nicht aufgeben, ob-

wohl ich wußte, es war gewissermaßen Betrug. Du bist der letzte Wentendorf. Du mußt eine gesunde Frau heiraten. Dieß hätte mich das Glück nach Tramin bringen können. Ich habe mich damals, als ich mich während jener Augenzeugenschaft im Fieber aus dem Fenster hüte, einen unermesslichen Schaden zugefügt. Ich ist nach Tramin gekommen wäre, hätte nie ein frühliches Kinderlachen dort ertönen können.
So, Dieß, jetzt weißt Du, was mich drückte, was mich so launenhaft zeigen ließ. Und dabei mehte ich mich doch nur verzweifelt gegen ein Geschick, das unerbittlich auf mich lächelt. Laß es unsterblich sein, höchsten Deine Mutter soll es wissen und meine Eltern. Ich wünsche Dir und Anne-Marie alles Glück. Gehe Dich nicht um mich. Ich weiß eine ichghe, große Pflicht für mich. Elisabeth.“
Dieß von Wentendorf trat zu seiner Mutter und reichte ihr wortlos den Brief.
„Die arme Elisabeth, jetzt ist so vieles geklärt.“ sagte sie, als sie fertig gelesen hatte.
Wentendorf stand später drüben in seinem Zimmer und bereuete die Aeme aus.
„Anne-Marie, liebe kleine Anne-Marie, nun ist der Weg frei zu dir, wie will ich dich lieben für deine Tat.“
Elisabeth aber dachte an ein kleines, mutterloses Kind, sie dachte an die Frau, unermessliche Liebe eines guten Mannes, sie hörte Götters Stimme. Weiterberichter läßt dich noch immer, und sie ließ in ihrem ferneren Leben eine große Pflicht, wie sie Dieß von Wentendorf bereits mitgeteilt.
Onkel Tramin hatte mit seinen Befürchtungen ganz recht behalten. Die Nachbarn heften die Köpfe zusammen. Man wußte nicht mehr, was man denken sollte. Wenn eine Verlobung in die Welt ging, dann hatten sich hinterher die beiden Teile und ihre Abgang wie Oiß. So war es immer gewesen.
Hier aber?
Die Bewohner von Tramin und Güttschow verkehrten seit der für sie doch immerhin recht peinlichen Angelegen-

heit womöglich noch herzlicher miteinander wie zuvor. Da sollte einer klug daraus werden. Jedemfalls kam da noch ein anderes Ereignis, das war so klar wie nur je etwas. Geduld haben und warten.

21. Kapitel.

Anne-Marie war nach Karlowood gebracht worden. Es war Anfang Februar. Der Sturm heulte. Es hatte ein paar Tage geregnet, jetzt war es wieder gestoren. Nichts man konnte man sich fortbewegen, bei jedem Schritt glitten Menschen und Tiere aus.
So blieb es jedes dabein.
Karl von Tramin schielte zum grauen Himmel empor. „Das dauert mindestens vierzehn Tage, Christine!“ meinte er dann und schielte sich in der Kammer in seinen Ortoplastenläufe häuslich ein. Er hatte die Hände in seinen Ohren gesteckt. In genauer Kenntnis der Dinge stellte der alte Diener ihm ein paar Flaschen Rotwein in den Kübler.
„So.“
Karl Tramin entsündete eine seiner Niesenzigaretten. Von den Dachsrlin hingen die langen Eiszapfen herab. In Karlowood kniete Rittstod vor dem altmodischen großen Kamin. Er schob einen Kloben Holzstod nach dem anderen hinein. Das große Zimmer war schon angenehm warm, doch es blinkte Rittstod noch lange nicht gut genug. Obgleich mußte das Baronessen kommen. Er mühte sich weiter.
Anne-Marie Warburg war noch sehr schwach von dem langen Krankenlager. Das große Gesicht war blaß und schmal. In ihren transthaft großen, traurigen Augen fand ein schweres Leid.
Der Arzt kam nur noch einmal wöchentlich.
„Im Vertrauen gesagt, gnädige Baronesse, die Kranke geht in die Richtung. Kannst du mir ein helfen. Wenn Sie es möglich machen könnten, es wäre gut. Der März und April werden hier überfliegen sein, es ist geradezu geboten, die Kranke diesem Klima zu entziehen.“
(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgauerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 3 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einzeln, Umlaufsteuer, Schwertliger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbehalte.

Nr. 106.

Sonnabend, den 3. September 1932.

35. Jahrg.

Deutschland fordert Rüstungsangleichung Deutschlands Kampf um Gleichberechtigung.

Um Deutschlands Verteidigungsrecht

Zu den Verhandlungen aus Paris, Deutschland habe dort eine Note mit der Forderung auf Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage überreicht lassen, wird von maßgebender deutscher Seite Stellung genommen und dazu erklärt, daß es sich nicht um eine Note handelt, die Berlin in dieser Sache nach Paris geschickt habe, sondern um die schriftliche Aufzeichnung der Darlegungen, die der deutsche Außenminister v. Neurath dem französischen Botschafter in Berlin zur Rüstungsfrage gegeben hat. Mit dem Schritt des deutschen Außenministers haben die diplomatischen Verhandlungen um die deutsche Gleichberechtigungsbefreiung begonnen.

Das „Journal“ will übrigens in der Lage sein, die Forderungen Deutschlands, die in der Denkschrift aufgeführt werden, zu kennen. Danach fordere Deutschland:

1. Eine Änderung der bisherigen Statuten der Wehrmacht, die sich auf der 12jährigen Dienstzeit aufbauen,
2. Einführung einer Militärdienstzeit, die ein Mittel zwischen der Militärdienstzeit und der Dienstzeit eines Berufsheeres darstellt,
3. Schaffung eines Heeres von 300 000 Mann,
4. Wiederherstellung der schweren Artillerie und der Panzerartillerie,
5. die Schaffung eines Parks von Tanks,
6. Schaffung einer Militärfliegertruppe,
7. Einrichtung von Schulen zur Ausbildung von Militärfliegern,
8. Ausdehnung der Marine durch den Bau von Kreuzern, Panzerkreuzern und Unterseebooten.
9. Anlegung von Festigungsanlagen,
10. die Schaffung von 35 neuen Fabriken für die Herstellung von Kriegsmaterial.

Das Ausland zum deutschen Wehrvorstoß.

Paris rühet zum Gegenstoß.

Deutschlands Sicherheitsanspruch ist in den Kreisläufen der internationalen Diskussion gerückt. In der gesamten Auslandspresse findet der Schritt der Reichsregierung größte Beachtung.

Das deutsche Verlangen, eine endgültige Klärung der Abrüstungsfrage herbeizuführen, stößt besonders in den Vereinigten Staaten auf Sympathien. In Washington betont man, daß die deutschen Rüstungsforderungen Americas Wünschen in der Rüstungsbeschränkung entsprechen. Man sehe allerdings eine Abmilderung aller Staaten nach dem Schema von Versailles lieber als eine Umwälzung der deutschen Wehrmacht.

England

hält sich in der Erörterung der Gleichberechtigungsfrage vorläufig zurück. Die im Pariser Fehlbewertung folgende „Mortgage“ betont zwar den Unterschied der englischen und französischen Auffassung über die deutsche Forderung, wünscht jedoch, daß London und Paris gemeinsam handeln. England begünstigt zunächst Sonderverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich, damit sich beide Staaten bereits vor dem Wiederbeginn der Genfer Abrüstungskonferenz einigen könnten. Das Einverständnis zwischen Frankreich und England könnte dann „in Form eines Kompromisses“ erfolgen. Als erfreulich ist die Ansicht der „News Chronicle“ zu bezeichnen, die in Anerkennung der deutschen Beweggründe schreibt:

Deutschland wolle lediglich Rüstungsgleichberechtigung und die Wiederherstellung der in den Bestimmungen des Versailler Vertrages, in denen Deutschland und nur Deutschland allein die Abrüstung aufgezogen worden sei. Es sei unmöglich, daß eine große Nation wie Deutschland in einem Europa, das einen dauernden Frieden wünsche, ständig in einem Zustande der Minderwertigkeit gehalten werden könne. Es sei sehr wohl möglich, der natürlichen und gerechten deutschen Forderung zu entsprechen, ohne daß ein neues Weltkriege beginne.

Das amtliche

Frankreich

hält sich nach wie vor in strenges Stillschweigen. Dagegen feiert die Pariser Presse wahre Triumphe an Seite und Verkündigungen. Der „Temps“ gibt ein gutes Bild davon, wie man der deutschen Forderung durch „Verhandlungsakt“ abzuwehren gedenkt: Die Gleichberechtigungsbefreiung könne „unmöglich“ zum Gegenstand einer deutsch-französischen Sonderbefreiung gemacht werden, da diese Frage alle Unterzeichner des Versailler Vertrages interessiere. Natürlich werden wir auch wieder für das Scheitern der bisherigen Abrüstungsverhandlungen verantwortlich gemacht, indem man in bezug auf die Erfüllung der Forderungen behauptet, Deutschland habe „nicht genügend Sicherheitsgarantien“ geboten, um die Einführung des Abrüstungsversprechens der Alliierten zu ermöglichen. (1)

Das schweizerische „Echo de Paris“ behauptet wieder einmal, daß das Reich der Ratgeber der Alliierten des Vertrages „längst durchbrochen“ und seine Streitkräfte „zu einer wahren Marzifarm ausgebaut“ habe. Der „Petit Parisien“ verleiht sich zu folgenden Äußerungen: „Alle diejenigen, die den Wunsch haben, den europäischen Frieden nicht zu föhren (b. h. die Aufrechterhaltung der französischen Demagogen), können die deutsche Forderung nur als eine Gefahr für diesen Frieden bezeichnen und ablehnen.“

Milderung der Todesurteile

Die fünf Nationalsozialisten

Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Gnadenakt für die Wehrheerführer

Auf Grund einer Entschließung des Staatsministeriums vom 2. September sind die fünf Nationalsozialisten, die durch das rechtskräftige Urteil des Gerichts in Wehrheim gegen die fünf Nationalsozialisten verurteilt worden sind, in Gnaden wegen ihrer länglichen Zuchthausstrafen umgewandelt worden. Für die Entschließung war maßgebend die Meinung der Wehrheerführer, die im Hinblick auf die Notwendigkeit der Wehrmacht und ihre gegen politische Ausschreitungen und ihre Strafandrohungen gefaßt haben.

Von dem Gnadenakt werden betroffen: 1. der Wehrheerführer Reinhold Stollitz, 2. der Wehrheerführer Anton, 3. der Wehrheerführer Schöpfer, 4. der Wehrheerführer Helmuth Josef Müller wegen Totschlag an Angehöriger aus politischen Beweggründen, 5. der Wehrheerführer Paul Bachmann wegen Aufbruch zum Verbrechen.

Den Beratungen des preussischen Staatsministeriums über die Wehrheerführer Gnadenstellen wurde überwiegend zu einer Umwandlung der Todesurteile in langjährige Zuchthausstrafen.

Bedorfschendes Wiedernahmeverfahren in Wehrheim.

Im Zusammenhang mit der durch das preussische Staatsministerium ausgesprochenen Begnadigung der fünf Wehrheerführer Sondergericht zum Tode verurteilten Nationalsozialisten zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt in unterrichteten Kreisen, daß die Wiedernahmeverfahren des Verfahrens bedorfschendes dürfte. Das würde bedeuten, daß entsprechend der Notverordnung über die Einführung von Sondergerichten der Prozeß noch einmal vor dem ordentlichen Gericht, und zwar vor einem Schwurgericht, stattfinden wird.

Zum Empfang des Reichstagspräsidentiums.

Zum Empfang des neuen Reichstagspräsidentiums bei Annaburg, der für die nächste Woche festgesetzt ist, äußerten sich die Parteimitglieder der Deutschen Nationalen Volkspartei zur Haltung des Reichspräsidenten Graf, der der DNVP angehört, wie folgt: Graf wird bei dem bevorstehenden Besuch des Reichspräsidenten, wenn es durch die Haltung der anderen Mitglieder des Präsidiums notwendig werden sollte — zum Ausdruck bringen, daß die Deutschen nicht der Auffassung des Herrn Graf sind, daß der letzte Reichstag eine „große arbeitsfähige nationale Mehrheit“ hat, und daß die Deutschen nicht deshalb seinen Schritt mitmachen würden, der von dem jetzigen System des Präsidiums auf das parlamentarische System zurückzuführen.

Die Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum.

In einer Sitzung von Vertretern der Nationalsozialisten und des Zentrums, die unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten Graf stattfand, wurde folgende Vereinbarung vereinbart:

Gegenüber zahlreichen Kombinationen in der deutschen Öffentlichkeit wird beglückwünscht, daß die Verhandlungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum schwebenden Verhandlungen festgesetzt werden mit dem Ziel der Verhinderung und Festigung der innerpolitischen Verhältnisse in Deutschland auf längere Sicht, da nur auf der Grundlage der Wiederherstellung des Vertrauens eine erfolgreiche und eine dauernde wirtschaftliche Befreiung und Verteidigung der alldeutschen Forderung erzielt und gesichert werden kann.



aus begnadigt!

igungebschluß.

regierung hat nun die erwarteten zum Tode verurteilten. Allerdings hat man in daß die Begnadigung nicht für die Umwandlung in lebenslängliches Zuchthaus gelehrt, daß bei den richte in der Bemessung gemacht würden, vor allem, der als Anführer gilt, schwere ändern. Aber die preussische Standpunkt gefaßt, daß die Situation sich auch in der Einheit der Begnadigung zum Ausdruck autorität wolle. Die Begnadigung bedarf ebenfalls mit dem in der Öffentlichkeit genannt anfrage, daß die Notverordnung Todesstrafe erst inapp eine die Zeit beugungen wurde; die ist nicht wahrscheinlich vor dem ens der Notverordnung. Die einlich von der schweren Strafen, das hat man ihnen zugute ist natürlich ganz ohne Einwirkung des Verfahrens betrieben wird.

Rücktritt des Newporter Bürgermeisters.

Jimmy Walker geht.

Newports Bürgermeister, Jimmy Walker, ist zurückgetreten. Walker kommt damit der Amtsenthebung zuvor, die nach dem Verlauf der gegen ihn von der Aufsichtsbehörde, dem Gouverneur des Staates Newport, erhoben, wegen Korruption geführten Untersuchung mit noch fester Absichtlichkeit drohte. Die Amtsenthebung Walkers ist von sofortiger Wirkung, das Untersuchungsverfahren erlischt damit automatisch.

Walker ist entschlossen, sich im November erneut zur Wahl zu stellen.